



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

KAIS. KÖN. HOF



BIBLIOTHEK

65.270-A

ALT-

Mikroverfilmt
Umsignieren auf

MF 7445

65.270-A.Alt

90. F. 13.



2105.

Alkmyr.

Bern 1832. Jul.

IDIOTICON PRUSSICUM

oder

Entwurf
eines Preussischen

Wörterbuches,

Darin

Die deutsche Redensarten und
Ausdrücke die allein in hiesigem
Landе gebräuchlich sind,
zusammen getragen und erörtert
werden sollen,

eröfnet

von

Johann George Bodt,

der Akademie zu Königsberg Professor
Ordinarius.

1759.

Königsberg,
in Verlag der Woltersdorffschen Buchhandlung.

65270-A.



Das gegenwärtige Jahrhundert ist für die deutsche Sprache ein glücklicher Zeitlauf gewesen. Die berühmteste Männer haben sich derselben Verbesserung angelegen seyn lassen, und das überzeugte Frankreich spricht ihr nicht mehr, wie vorhin, die Schönheit des Ausdrucks ab. Gleichwohl ist sie noch nicht zu der Vollkommenheit angestiegen, daß sie keiner ferneren Verarbeitung nöthig hätte. Es fehlet uns unter andern noch an einem allgemeinen Wörterbuche, welches sich aber kaum eher zu Stande bringen läßt, bevor diejenige Benennungen so jede deutsche Provinz vor andern besonders hat, sorgfältig zusammen gesucht und bekannter geworden. Diese Art Verzeichnisse würde einen überaus großen Nutzen ausbreiten, und nicht nur eine genaue Sprachforschung befördern, sondern auch einer richtigen Urtheilskraft zur Entscheidung behülflich seyn, welche Mundart der andern vorzuziehen wäre; man würde vermittelst

reist derselben die Begriffe mannigmal besser zu entwickeln und lebhafter auszuzeichnen vermögend seyn. Die beystimmige Geständnisse so vieler Sprachkundigen beglaubigen dieses, und ausser dem Leibnitz, Frisch, Eckard und Wachter hat der vortrefliche Professor Gottsched solches in seinen schönen Schriften kühnlich behauptet.

Eben dieses hat mich veranlasset, auch an die preussische Mundart zu denken, die Idiotismen meines Vaterlandes aufzusuchen, und durch den überlieferten Vorrath derselben eine Pflicht zu erfüllen, welche mir die Liebe zu meiner Landessprache auferleget. Zu solcher mühsamen Unternehmung bin ich noch mehr durch das Beyspiel eines hochverdienten Richens angemuntert worden. Denn da mir dessen hamburgisches Idioticon vor kurzer Zeit in die Hände gerieth, faßte ich von Stund an den Entschluß, mich einer gleichen Beschäftigung zu unterziehen, und mit der preussischen Mundart eben die Arbeit zu versuchen, welcher dieser grosse Vorgänger mit der niedersächsischen ruhmwürdig ausgeführt. Ich ward aber bald gewahr, daß mein Vorsatz sonder eine Beyhülfe von andern, nicht gar füglich zu vollbringen wäre, indem es mir unmöglich fallen würde, alle Landesplätze durchzusuchen, oder auch auf alle Redensarten so zu mercken, daß mir nicht viele vorüber rauschen könnten. Das beste Mittel für mich schien demnach zu seyn, mit einem völligen Wörterbuche so lang anzustehen, bis ich mein Vorhaben auch andern eröffnet, und den ersten Abriß eines solchen Werkes vorausgeschicket.

Aus weitläufigen Anfragen einen Unterricht zu schöpfen, oder eine Menge Bücher zu Rathe zu ziehen, litten meine Umstände nicht; und wiewohl ich mir gerne die Schrift dabey zu nutzen gewünschet, die Lambert ten Kate van der Nederduitsche Sprake 1723. zu Amsterdam an das Licht gestellet, so fiel es mir doch diesmal nicht möglich, sie an unserm Orte

zu erhalten. Ich brachte demnach vor mich innerhalb einigen Tagen so viel Wörter zusammen als es die sinkenden Kräfte meines Gedächtnisses zuließen, und dies eben ist die Grundlage zu einem größern Werke geworden.

Meine Absicht beziehet sich vornehmlich auf die Sammlung solcher Ausdrücke, die bloß in dem Bezirke unsrer Landesgränzen, und sonst anderswo nicht leicht vernommen werden, weil diejenige so Preussen auch mit andern deutschen Orten gemein hat, in genauem Verstande nicht provincial genennet werden können. Ich hoffe die Ehrerbietung gegen einen hochberühmten Professor Richey nicht zu verletzen, wenn ich hier bekäufzig anmerke, daß die Anzahl der Wörter, die er der niedersächsischen Mundart als eigenthümlich zuerkennt, dennoch sehr viele in sich schliesset, die auch unser Ort mit ihr gemeinschaftlich besitzer, und daß sie fast die Hälfte seines Verzeichnisses ausmachet. Wie leicht hat dieses aber nicht geschehen können, da noch bis auf diese Stunde keine Sammlung preussischer Idiotismen zum Vorschein gekommen; dieser unschätzbare Greis auch so viel uns wissend ist, niemals die hiesige Gränzen betreten. Es ist kaum möglich einer solchen Vermischung zu entgehen, zumal wenn man vor sich allein und sonder andre Behülfe dergleichen Arbeit unternimmt. Meine selbsteigne Erfahrung hat mich belehret, daß ich mich oft fest überredet dieses oder jenes Wort bloß für preussisch zu halten, da ich doch nachher das Gegentheil erkenne. Die Gemeinschaft der Länder, die durch Handel und reisende Personen unterstützt wird, machet, daß auch manche Provincialwörter sich verpflanzen lassen. Es gehet hierin fast mit den Wörtern, wie mit den Waaren, worunter diejenige so in fremder Hand gewesen, unser Eigenthum geworden.

Die Anzahl der preussischen Provincialwörter erstreckt sich weiter als man sich vielleicht vorstellen

stellet; sie ist unter andern auch dadurch vermehret worden, weil bey uns die hoch- und plattdeutsche Sprache fast gleich üblich sind. Jene wird im öffentlichen Vortrage und von Personen, die nicht vom niedrigsten Stande sind, gesprochen; diese ist die Leibsprache des gemeinen Mannes, auch wohl anderer, die sich an sie von Jugend auf gewöhnet. Die Vermischung derselben bringet nicht nur manche Ausnahme von den gewöhnlichen Abänderungen der Wörter hervor, sondern bildet auch zuweilen Ausdrücke denen ihr zwiefacher Ursprung eine neue Gestalt giebt. Ausländer selbst haben dieses an der Mundart der gemeinen Leute in Preussen längst bemerkt, und derselben gar einen besondern Namen der Räselauschen Sprache, beygelegt. Vielleicht ist der Seehafen Pillau für den Geburtsort dieser Benennung zu halten. Die beständig dorten befindlichen Engländer und Holländer, so beyde ihre Rase weit und breit verführen, und beyde einen Löwen zum Wapen haben, können bey ihrem Scherzstreite mit den pillauschen Einwohnern Gelegenheit gegeben haben, die gedehnte Aussprache des Pöbels in Samland zum Spott nachzuahmen und sie die Räselausche zu nennen.

Niemand wird es mir so leicht als ein Versprechen anrechnen, daß ich zu den preussischen Idiotismen Kennungen beygezählet, die ob wir sie gleich mit andern deutschen Orten gemein hätten, bey uns dennoch eine ganz andre Bedeutung, und eben dadurch das Recht der angefessenen erhalten.

Der Ursprung der Wörter ist von mir nicht aus den Augen gesetzt worden, weil derselbe vielmahl zu ihrem rechten Verstand ungemein behülfflich wird. Wenn ich aber die Abstammung nicht jedesmal anzeigen können, so wird man diesen Mangel desto eher übersehen, da die Sache nicht selten mit vielen Schwierigkeiten verknüpft ist. Unsere deutsche Sprach in Preussen hat manche Wörter und
Nebens-

Wendensarten den benachbarten Litthauen und Polen abgeborget; einige Ausdrücke sind den Holländern zuzuschreiben; und man würde den Ursprung von manchen in dem Schwedischen und Dänischen auffuchen müssen, wozu aber eine viel längre Zeit gehöret, als ich zu diesem Geschäfte bestimmen können. Ueberhaupt erfordert die Wortforschung einen mühsamen Kopf, und bey allem angewandten Fleisse bleibt dennoch das Untersuchen vielmal eine vergebliche Arbeit. Mancher Stamm gründet sich auf eine Gewohnheit, welche bereits abgestellet worden, oder auf eine Geschichte welche die Zeit verlöschet hat. Viele Meinungen sind durch einen bloßen Zufall, ja einige sogar aus der Vermengung oder Verstümmelung einer andern Sprach entsprungen, davon ich selbst einige hier aufgezeichnet. Man darf es demnach weder einem scharfsinnigen Leibniz noch einem berühmten Wachter als grosse Fehler bey messen, wenn sie hierin selbst von dem wahrscheinlichen abgleiten. Beyläufig kann ich nicht unbemercket lassen, daß man zuweilen Stammwörter in fremden Sprachen auffuchet, die doch aus der eignen selbst erzeugt worden, und sich dadurch viel natürlicher angeben lassen.

Die deutsche Sprache hat, seit dem sie mit den Creugherren ihren Einzug in Preussen gehalten, eine merckliche Veränderung erfahren, und es wäre wohl wehrt an ihre Schicksale zu gedencken, wenn ich nicht die Ausführung davon bis zu einer bequhern Zeit aussetzen müste; viele Wörter sind allbereits ganglich untergegangen, und etliche die von den ältern noch übergeblieben sind, selbst für geschickte Ausleger jetzt fast so viele Räthsel. Den wenigsten ist z. E. bekannt, was Mühlreesen bedeute, womit man eine hier vormals gangbare Münzsorte bezeichnet. Was jetzt bey uns Gefängniß sagt, hieß vordem Themniz, welches Wort aber auch andre deutsche Plätze mit Preussen gemein gehabt, und vermuthlich von denen um die Ostsee vormals wohnenden Slaven entsprungen

gen. Ein Opferpriester wurde *Waidler*, eine Hauptdecke *Rogel*, eine mannbare Jungfer *Batterisa* (zum Ehebette reif,) *dörfen dörsten* u. genennet. So gar die Bedeutungen der Worte haben ihre Abwandlung erlitten, Unter dem Worte *Messer* verstand man hier vorzeiten einen Degen, und ein *Schneider* hieß *Schroeter*. Es wäre zu wünschen, daß auch solche Seltenheiten der Sprache aufverwahrt würden; sie gehören mit zu der Geschichte, und durch sie dürften manche Freyheitsbriefe, Urkunden, überbliebne Rechtsurtheile, alte Landes-Ordnungen, ja selbst die poetische Schriften unsers ältesten Preussischen Dichters *Jeroschins* ein größeres Licht empfangen. Ich habe hier nur wenige davon aufgezeichnet, weil ich es für zuträglich befunden, diesen verjahreten Ausdrücken ein besonderes Fach vorzubehalten; welches sich dem preussischen Wörterbuche künftighin als ein Anhang nicht uneben beyfügen ließe. Hätte es die Beschränkung der Zeit vergönnen wollen, so würd ich noch mehr Fleiß auf die Anzeige solcher Provincialwörter gewendet haben, welche die bey uns wachsende Kräuter erhalten, um den Liebhabern der Botanick dadurch einen Dienst zu leisten, der vielleicht erheblicher wäre als viele denken. Vielleicht wird man mir vorrücken) daß ich fast gar nicht an verschiedene Wirthschaftsgeräthe gedacht, die doch in Preussen unter den Landleuten eine besondere und anderwärts nicht gebräuchliche Benennung haben; ich muß aber hierin meine schwache Ränntniß gestehen, und diesen Zusatz demnach andere, die hierin mehr erfahren sind, überlassen.

Die Alterthümer, Gebräuche und Sprichwörter so ich hin und wieder eingestreuet, gehören zwar eigentlich nicht zu einem Glossar; gleichwohl entfernen sie sich auch nicht so weit von meinem Vorsatz; die Wörter selbst haben sie mir an die Hand gegeben, sie tragen zu ihrer Erörterung viel bey, und vornehmlich hab ich dadurch einem Etel abzuhelpen vermeinet, den der Anblick bloßer Namen einigen Lesern erregen könnte.

Ich

Ich geb übrigens diese wenige Blätter für nichts weiter als den Schattenriß von einem vollständigen Werk aus. Durch die geringe Arbeit die sie mir gekostet, bin ich überzeuget, wie wir denjenigen einen Dank schuldig sind, die uns in unsrer Kindheit und Jugend mit ihren gesammelten Wörterbüchern zu Hülfe gekommen, und wie wenig ihre Wohlthat von den meisten erkannt wird.

Ich entschuldige keinesweges die alhier eingeschlichene Fehler, und die Eigenliebe hat mich nicht gehindert, sie nach abgeschloßnem Druck selbst einzusehen. Jeder Vorschlag zu einer besseren Einrichtung der Sammlung, jede Erinnerung wird mir zu einem wahren Vergnügen gereichen. Die erfolgenden Beyträge sollen mich zu einem Danke verpflichten. Ich bekenne freywillig, daß es mir zuweilen schwer gefallen, die in den Worten liegenden Begriffe genau zu entwickeln, und auf die wahren Ausdrücke zu gerathen, welche sie deutlich erklären. Nicht ein jeder besizet dazu die Fähigkeit eines Richters oder Gottscheds, und ich werde denen so mich darin überreffen keine Ehre des Vorzuges mißgönnen.

Um diejenige so dieses ganze Geschäfte vielleicht für eine unnöthige Klauberey und eine Arbeit müßiger Köpfe halten dörfen, bin ich ganz unbekümmert. Ich verleihe an ihnen nichts mehr als eine sehr geringschäßige Mithülfe und einen Beyfall an dem mir gar wenig gelegen ist; ja ich werde mich an dergleichen Tadlern schon sattfam genyß dadurch gerochen finden, weil sie selbst ihren Unverstand vor den Augen der klugen Welt mercklich zu erkennen geben.

Königsberg,
den 24. Octobr. 1759.





A.

Abrichten heisset nach dem Ausdruck in Preussen auch so viel als beschmutzen, besudeln: in dieser Bedeutung sagt man: Sie haben sich die Stirne, den Mund, das Kleid abgerichtet.

ackern mit vieler Beschwerde einem etwas beybringen; viel zu thun haben eh man einen wozu beqvemet. Ich werde mit ihm ackern, ist so viel als ihm die That mit scharfen Worten verweisen.

Adebar wird bey uns fast durchgehends der Storch genennet. In Braunschweig heist man ihn Heelebart, in Niedersachsen Eber. Das Wort stammet vermuthlich aus dem holländischen ab, und bedeutet einen Vogel der von einem Orte zu dem andern hinüber ziehet. Man schlüßet nicht ohne Grund, daß die, so zu der Frühlingszeit in Preussen ihre Nester gesucht, sich bey ihrem Fortfluge nach der Ukraine hinwenden. Es giebt bey uns Familien

A

lien



lien welche diesen Namen führen, worunter sich eine noch bey Stradaunen unweit Lycz aufhält.

Alte, Hekammme, weil zu solchen Beschäftigungen bejahrte Frauen gebraucht werden.

allweeg eben jetzt, er hat es allweeg empfangen.

anstarwieren zwey gegen einander noch mehr aufbringen, anhezen.

aufpausten das Fleisch durch ein zugespitztes Holz betrüglicher Weise ansehnlicher zu machen suchen; wird auch sonst lüsten genennet.

Aust die Erndte. Von dem Augustmonath, worin sie gewöhnlicher Weise geschieht; daher kommen austen erndten, Austwagen worauf das Getreide nach den Scheunen geführt wird.

B.

Barthel das verkürzte Wort von Bartholomeus. Von einem dem der Witz etwas schmal zugemessen ist, spricht man: es ist ein Barthel.

Bast junge Baumrinde.

bedudt, betäubet, von Schrecken ganz eingenommen.

Berneggrund soll eigentlich heißen Borngrund, ein böser Grund oder Ausschlag.

bekausen, sich im Einkauf hintergehen lassen. Man sagt hier im Sprichwort: Er hat sich bekaust wie der P. * * mit Schnupftoback. Dazu hat ein ehrlicher Gewürzkramer

mer dieses Namens vor einigen Jahren Anlaß gegeben: Denn da ihm ein Betrüger einen ziemlichen Vorrath geriebener Ziegel an statt des Schnupftobacks verhandelt, trafe es bey diesem guten Mann hernach ein: Wer den Schaden hat, muß auch den Spott leiden.

Bernde eine große Menge, von Birde; ich habe dieses Jahr eine Berde Obst bekommen.

Bernstein von dem alten Worte bernen oder brennen, eine Festigkeit der Erde, die in Preussen von der Ostsee angeworfen, oder aus den angränzenden Bergen gegraben wird. Diejenige so ihn für ein bloßes Harz der Bäume halten, mögten vielleicht die Sache nicht recht untersucht haben, da die den Schacht der Berge durchstreifenden Ädern, worin er wie in seiner Mutter liegt, das Gegentheil ausweisen.

besacken, einen mercklichen Gewinn von der Sache ziehen; er hat sich dabey recht gut besacket.

besalben, sich hintergehen lassen: von jemanden der sich Waaren angeschafft die nicht leicht abzusetzen, der sich übel verheuwathet, oder sich sonst nicht gar wohl vorgestanden, heist es: Der Mensch hat sich rechtschaffen besalbet.

beschlagen, verschmizt, schlaun. Er ist auf allen Bieren beschlagen. In Niedersachsen heist es verschlagen.

betrabbeln, belauern, überraschen, ertappen.

betrecken, betrügen, von trocken, ziehen; heisset



heisset zuweilen auch so viel als jemanden über etwas betreffen.

Betsel, Bezel, eine tief in das Gesicht hangende Kappe, deren sich das Frauenzimmer von Stande bey nahen Trauerfällen bedienet.

Beyern wird bey uns die Gewohnheit genennet, da man in den Festtagen, besonders auf dem Lande, die Glocken nicht wie gewöhnlich ziehet, sondern den Knebel an den Rand derselben mit den Händen zu werfen pfleget.

bezähmen heist zwar sonst zahm machen; wobey bezähmen lassen aber heisset in Preussen: es wobey bewenden lassen, oder abwarten, was daraus ferner werden will; auf plattdeutsch bereemen. Wenn die Leute in Kranckheiten nicht so gleich etwas einnehmen oder den Arzt beschicken wollen, so sprechen sie: man muß es dabey bezähmen lassen, oder zusehen was weiter geschieht; über welches bezähmen oft der Krancke gar den Geist aufgibt. Sich nicht bezähmen, heisset, sich aus Geiz das nöthige entziehen. Er bezähmet sich nicht seinem Munde etwas zu gute zu thun.

Bierigel der immer nach Bier dürstet; wie unter den Arbeitsleuten fast die mehreste das Wort beständig im Munde führen, und oft noch vor dem Morgensegen an dies Labsal gedenken.

Süllbier ist eigentlich das Wasser welches die so mit den Bierfässern umgehen, nachgüssen

güssen, um das abgetrunkene wieder voll zu machen.

Halben Bier, das halbe Maasß von dem Stof oder einer Kanne.

Schmeckbier, Proben die man aus den Mälzenbräuerhäusern holen läßt, um das beste darunter zu wählen. Noch besonders hat es in Preussen diejenige Mahlzeit bedeutet, welche ehemals die Landesherrschafft zum Andencken des Hans von Sagan, dem kneiphöfischen Schumachergerwerke jährlich am Himmelstages auf dem Schlosse anrichten lassen.

Tafelbier, ein dünnes Geträncke, welches daraus entsteht, wenn bereits die erste Kraft aus dem Mals gezogen und alsdenn von neuem Wasser darauf gegossen und aufgeköcht wird; es heist auch ein Nachbier, weil es nach abgebrautem Bier verfertiget wird. Woher aber dieses Trincken eigentlich Tafelbier genenner werde, ob es vielleicht so viel als getauft oder gewässert Bier, oder etwan davon so heißen soll, weil es einige denen das Bier zu starck fällt, bey dem Wein über der Tafel gebrauchen, solches läst sich so leicht nicht ausfindig machen.

bott, nach der niedersächsischen Mundart butt, grob, unbeschliffen, kommt aus dem niederländischen; diejenige so die Abstammung aus dem griechischen Boeotien herleiten wollen, suchen sie etwas zu weit auf.

Bottschwynn eine Speise zu welcher man die rotthe Rüben nebst ihren Blättern zer-

hacket und einsäureet. Das Wort ist aus dem polnischen entlehnet. In einigen Gegenden von Preussen nennt man dies Gericht auch Schnitzchen, weil die Blätter klein zerschnitten oder zerhacket werden.

Brüsch eine Beule am Kopf vom fallen oder schlagen.

Brustlag, ein Unterkamisol so über das Hemde angeleget wird.

Bulleriahn, der allezeit schilt und lernet, von buldern, poltern.

Butterbrod werfen, ein Spiel der Kinder, indem sie Scherben oder platte Steine dergestalt auf die Wasserfläche hin werfen, daß sie einige mal nacheinander davon abspringen. Bey den Niedersachsen heist es Püttchen smyten. Die Franzosen nennen dieses Spiel Ricochet; es war schon den Griechen bekannt, und bey den Lateinern hat es Minucius Felix deutlich beschrieben.

buzen, fallen.

Buzmütz, eine Gallmütze so man den Kindern aufsetzet, damit sie den Kopf bey'm fallen nicht beschädigen mögen.

buxen, wegbuxen, stehlen.

E.

Chor, der Stand in der Kirche auf welchem man durch Stufen zu steigen genöthiget ist; daher kommt Schülerchor, Musikantenchor u. anderwärts heist man ihn die Vorkirche imgleichen auch Lector.

Dab:

D.

Däbbeln, des Gewinnstes wegen spielen, immer die Würfel oder Karten in den Händen haben.

Däbbler, ein Mensch der dem Spiel zur Ungebühr nachhänget.

Däkerwerck was zerbrechlich ist; imgleichen ein Mensch von schwächlicher Natur, der nichts vertragen kann.

Dalhur, ein Spottnamen auf den, welcher nachlässig und schmutzig einhergeht.

Dallbern, allerhand Pöffen vornehmen, wunderliche Scherze treiben, haseliren.

Darre, der Ort allwo in den Brauhäusern die Gerste bey einem gelinden Feuer getrocknet wird; imgleichen die Schwindsucht, weil der Mensch dadurch austrocknet.

Dären, dürfen; ich däre nicht, das ist; ich darf es nicht thun.

Daun, betruncken. Er ist dick und daun.

Derbe ziemlich viel. Er bekam eine derbe Tracht Schläge.

Dermang, darunter; in diesem Korn ist viel Spreu Dermang.

Ding, so viel als Weibstück, ein verächtlicher Name den man berüchtigten Frauenpersonen giebt. Es ist ein gottloses Ding, ein liederliches Ding.

Doddern, ungeräumte Sachen herplaudern, allerhand dumme Zeug hervor bringen.

8 ♀ ♀
Dojahn, einfältig der nicht viel taugt, von
dögen, täugen. Jahn ist so viel als Hans. Man
sagt auch statt dessen Dommerjahn.

Drangtonne, ein Gefäß in der Küche,
worinn alles durcheinander gegossen und für die
Schweine oder Hunde aufbehalten wird.

Drell, jäh, das Fleisch ist drell, nicht
mürbe.

Dremel, einen der fett am Leib ist, nen-
net man scherzweise einen dicken Dremel.

Drepodrell, ein Spottname den man et-
nem unvorsichtigen giebt.

Dreskammer, der Ort wo die zur Kirche
gehörige beste Sachen aufbewahrt werden.
Herr von Leibnitz und Wachter haben den Ur-
sprung weitläufig untersucht. Am wahrschein-
lichsten ist es wohl, daß es von Dres oder Schatz
herzuleiten sey.

Drillen, von drehen, drehsehn, einen
Drillen heist mit Worten jemanden zusehen,
immer einem etwas zu thun aufgeben. Das
Wort kommt von trill, einem umgedrehten
Rade her; nach diesem Gleichniß heist es also:
einen wie auf dem Rad herum drehen.

dröhnen, nachthönen, imgleichen die
Worte sehr langsam hervorbringen, sich bey ei-
ner Rede zu sehr verweilen. Er dröhnt so lan-
ge, daß einem dabey die Geduld vergehet.

Drost, das Wachs worin der Honigseim
lieget.

Drucks ein Stoß imgleichen Schlag. Er
gab

gab ihm einen derben Drucks. Dies gab ihm den Drucks: dies beförderte seinen Untergang; kommt von drucken zudrucken.

Drücker, der Handgriff an der Thür womit man die Klincke ausdrücker.

drugglich, fleischicht, nicht verfallen.

Ducken, unterducken, sich untertauchen, wird eigentlich von den Enten gebraucht, die den Kopf gern ins Wasser stecken. geduckt gehen, so viel als mit niedergebeugtem Haupt oder krummen Rücken. Ducknasigt unternasigt, die Nase hängen lassen, traurig oder melancholisch seyn.

Duffen, dosseln, schwärmen, immer wie im Saumel leben. Sie haben die ganze Nacht durch gedosselt.

Dußlich, schwindlich, so viel als düsselich.

Dwallchen ein Schmeichelname den man insonderheit den Kindern ertheilt. Man würde ihn aus dem holländischen dwalen irren, verbiestern, herleiten können, daß es so viel hieße, als ein kleines Märchen.

Dwarg wird von Käsen gebraucht, so ihrer kleinen Gestalt wegen gleichsam Zwerge von Käsen vorstellen.

E.

Eintzun einerley, eben dasselbe, gleichviel.

erkowern sich erholen, kommt von erkobern, erlangen, einem alten deutschen Worte,

welches schon Ottfried in dem neunten Jahrhundert gebraucht, neue Kräfte überkommen.

eschrich. Man sagt von einem der alles mäkelt, dem nichts gut genug und nach seinem Sinn ist: es ist ihm alles eschrich. Vielleicht würde man es von dem alten Wort Eschen fordern, begehren, ableiten wollen, weil unzufriedene Leute immer etwas mehr an einer Sache begehren als sie finden. Es kann aber auch äschrich heißen, und von Asche herkommen; es dünkt ihm alles nur wie Asche.

F.

Sach ausführen wird von einem gesagt, der sich recht lustig gemacht. Er hat sein Sach richtig ausgeführt.

faken oft, vielmal.

Sacksen, Betrügeren, Blendwerck, Schwäncke.

Sacksenmacher, der mit Krängeln und Räncken umgeht.

Säbnkeführer, Aufwiegler, Anführer, so viel als der die Fahne führet, vorangehet.

feistern, einen von sich fortreiben, fortweisen, wegjagen.

Seuer eine röthliche Geschwulst, die Nase; in Niedersachsen nennet man es: billige Ding, weil es heilig verpfleget seyn will.

Sickfacker scheint dem Ursprunge nach, einen Taschenspieler zu bedeuten, der aus der Ficke oder Tasche durch allerhand Kunstgriffe an-

andern ein Blendwerck vormacht. Es kann aber auch wohl mit diesem Worte wie mit dem Runkelfuse zugegangen seyn, dergestalt, daß practiquenmachen in ficksackern verwandelt worden.

Sinsel, eigentlich Gefüllsel, welches man in gebratne Lämmer, Ferkel und Kuchen einzulegen pfleget. Bey den Niedersachsen heist es das Ingedöhmte.

Sitschfatsch bekommen, Ruthenstrelche empfangen.

Stagweise, verslogner Weise, dann und wann, was nachläßt und wiederkommt. So sagt man das Fieber läßt nach und kommt wieder. Die Niedersachsen sprechen schdös wyse.

Stabbe, der Mund. Gehört zur Sprache des Böbels.

Stammfladen ein dünner und breiter Fladen, fast in Gestalt der Jüdenkuchen, welcher bey dem gewöhnlichen Haugbrod backen neben an zubereitet, und mit aufgestrichner Butter warm gegessen wird.

stankiren, herumschweifen, bald an diesem bald einem andern Orte seyn. Er läßt das Geld stankiren, das ist wacker fliegen.

staschen, das flascht nicht zusammen, heist: das gehört nicht zusammen, das past sich nicht.

Störr, ein Spottname so man den bejahrten und dabey sauersichtigen Frauen beyleget.

soßern, soßen, aussoßen, die Fäden aus einem

einem wollenen oder seidenen Tuche ziehen. Das Zeug rost sehr, es ist nicht dicht genug gearbeitet, die Fäden geben sich auseinander.

Sradem, Strathem, Athem, der Hauch, Dampf. Der Mensch hat einen übeln Strathem, es riecht ihm nicht wohl aus dem Munde. Die Speise, das Geträncke wird ausstrathmen, das ist verrauchen, die Kraft verliehren.

Sresse, der Mund, gehöret zur Sprache des Böbels.

Suchel, Fächer dessen sich das Frauenzimmer zur Abkühlung oder Bedeckung des Gesichts bedienet. Seurfuchel ein grosser Fächer aus Gänsefedern den man bey dem Küchenfeuer brauchet.

suckern, unrecht spielen, mit den Spiel-Charten betrüglich umgehen.

funtern, glängen, flunkern. Das Kleid ist funkern neu; es ist noch nicht viel gebraucht, hat seinen ersten Glanz.

Suppe, Tasche.

suppen, beschimpfen, der Mensch läst sich nicht suppen, er läst sich nicht schimpfen, er gibt wo er soll. Zuweilen heisset es auch durchziehen, imgleichen, etwas in die Tasche stecken.

G.

Gadspennig, Miethspennig. Gadslohn, andermwärts ein Dingspennig oder Handgeld so man dem gemietheten Gesinde zu mehrerer Verbindlichkeit des Versprechens reicher.

Eigent-

Eigentlich soll es heißen Gottespfennig. Es ist nämlich seit uralten Zeiten bey den Deutschen im Gebrauch gewesen, daß diejenige so einen Contract geschlossen, auf ihr Theil etwas Geld an die Kirchenkasse oder den Armen verschenket, theils zur Bestätigung des getroffenen Bündnisses, theils in der frommen Absicht, damit die Sache wohl von statten gehen möge. Dieses geschah auch bey Mierthung der Knechte und Mägde. Ein solcher Gottespfennig oder Godespfennig wurde genannt Gottesgeld, imgleichen Heiligergeist-Pfennig. Wir könnten hiervon manche Zeugnisse aus der Flensburgischen, Braunschweigischen und andern Landesverordnungen mehr anführen, wenn nicht der gelehrte v. Westphal Tom. IV. uns der Müh überhoben hätte.

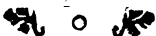
Garsthammel, der häßlich redet, oder sich sonst unsittlich aufführet.

Gematscht, übel zugerichtetes Essen oder auch Speisen, die nicht wohl gewählet sind, kommt von matschen, durch einander mengen.

gerade, nach gerade so viel als endlich, nach und nach; der Knabe wird nach gerade klug werden, wird doch endlich einmal und mit der Zeit verständiger werden.

gerathen, nicht zulangen, nicht zureichen; man kann mit dem was man einnimmt nicht gerathen, nicht auskommen.

Geraz, vermischter Haufen von pöbelmäßig



mäßigen Reuten. Kommt vermuthlich von Ragen, und heist ein Ragengesind.

Geräll, Kummelen, allerhand untereinander geworfenes Zeug.

Gerüllkammer, ein abgesonderter Ort, wo man dergleichen Dinge bey Seite zu legen pfleget.

Gessel, junge Gang die noch kaum Federn bekommen.

Geschmeiß heist zwar dasjenige was die Insekten von sich werfen, man versteht auch darunter den niedrigen Pöbel, den Schaum des gemeinen Volkes.

gischen, sich heimlich was sagen. Es gischt etwas; man redet insgeheim von einer Sache.

Glaadeysß, glattenß. Man spricht: es glaadenst, oder glattenst, wenn auf das Thauwetter ein Frost des Winters einfällt, davon der Weg und die Straßen glatt zu betreten sind.

gliemen, einen heimlichen Wind wegschicken.

Glippricht, glatt, schlupfrig; es ist recht glippricht zu gehen.

Glomse, gesottene und geronnene Milch, davon die Käse gebacken werden; auf holländisch Kluntermelck, westphälisch Plundermelck; weil nun dieselbe mit einer hinzugegoßnen fetten Milch die allhier Schmant heisset, von den Einwohnern zumal des Sommers sehr gerne gegessen

gessen wird, so haben etliche Ausländer den
 Preussen den Namen der Glomßnickel spott-
 weise bengelegt.

gnagen, nagen. Jene Frau nannte
 ihren Mann auf plattdeutsch Haartegnager.

gnappen, um sich beissen, wird zwar sonst
 eigentlich von Hunden, aber auch beißigen Men-
 schen gebraucht.

gnoddern, gnurren, murren, immer
 brummen. Die Niedersachsen sprechen gnad-
 dern, und brauchen es von den Hunden. Es
 stammet eigentlich von Knattern, einen Lärm
 oder Geräusch machen.

gnörren, lachen, einen ausgnörren, aus-
 lachen.

Gott gebe heist so viel als vielleicht. Zu-
 weilen klingt es überaus wunderbarlich, als wenn
 eine junge Frau von ihrem franken und be-
 tagten Manne spricht: er stirbt noch wohl,
 Gott gebe.

gransen, oft weinen, wird mehrentheils
 von Kindern gebraucht; granserich nennt
 man ein Kind, welches nicht recht munter ist,
 dem etwas fehlt.

greepisch, der gerne zugreift, kommt von
 greifen. Die Waar ist greepisch; sie wird
 starck gesucht.

greinen, grynen. Heist bey uns und
 an einigen andern Orten, wie in Westphalen,
 weinen, Thränen vergiessen, in Niedersachsen
 aber so viel als Lachen.

Grett.

Grettschan, ein aus Buchweizenmehl gebackener Kuchen, der vornehmlich bey unsern Litthauern beliebt ist. Grett ist so viel als Grütze, Graupe.

grommen, grommeln, es grommt in der Luft; es läßt sich von weiten ein Gewitter hören.

Grünschnabel, ein junger Mensch der ein naaseweises Maul hat; im Niedersächsischen **Rappsnabel**.

Gusch wird gröstentheils von dem Pöbel gebraucht, und heisset bey ihm der Mund.

H.

Hack und Pack, eine Gesellschaft von der niedrigsten Art Menschen. Man spricht: da war Hack und Pack beyammen. Es heist aber auch so viel als das geringe Vermögen schlechter Leute. Man warf ihn mit Hack und Pack aus dem Hause.

Hafmeerven. Vögel die fast den Tauben ähnlich und sich um das frische Haff, vermuthlich der Fische wegen, häufig aufhalten. Wenn sie sich nach der Stadt ziehen, deuten sie gemeinlich einen Sturm an; daher man sie die Postillions der Stürme nennen könnte.

Halbander, Geträncke, welches aus Bier und Tafelbier bestehet, daher es auch den Namen führet. Anderwärts wird es Cosent im gleichen Moesterbier genannt.

Halbjungfern heißen bey uns Dienstperso-

personen, so in den bürgerlichen Häusern die Stelle der Cammermädchen vertreten und gleichsam eine halbe Jungfer vorstellen, weil sie nicht wie die andern Mägde zu harten Hausarbeiten angestrengt werden.

halten, sich zu einem halten, heist bey uns so viel, als bey jemanden zur Beichte gehen; sich mit einem halten aber, bedeutet einen unerlaubten Umgang. Jenes einfältige Mädchen verwechselte die Redensart, und als sie gefragt wurde: wo sie sich zur Beichte hielte; sagte sie recht gutherzig heraus: Ich halte mich mit dem Herrn Magister N. N.

Handplack, Ruthenstreich auf die Hand.
Hanenschritt. Der Tag hat einen Hanenschritt zugenommen, bedeutet ein kurzes Maasß des angewachsenen Tagelichts. Einige wollen lieber sprechen Hanenschren, welches die Sache aber nicht so gut vergleicht und ausdrückt.

hapern von haken. Das hapert sich; das stößt sich woran, es will mit der Sache nicht recht fort.

Häufchen, der Abtritt, imgleichen der innwendige Theil an dem Obste, worinn der Kern sitzt.

hausiren sich unbändig aufführen, lermen, schelten und alles schlagen wollen; wird auch von den Juden gesagt, die ihre Waaren in den Häusern feilbiethen.

See und See das Männchen und Weibchen in dem Geschlechte der Vögel.

Seemochen, Ameisen: Seemochen, Eyer, Ameisen, Eyer.

Seisterfeister, der nicht lang auf einer Stelle verbleibet, und alles überhin verrichtet. humpeln, hinken.

Sinterviertel eine bösfartige Frau.

Höchste, die fallende Sucht, das schwere Gebrechen. Er liegt am Höchsten.

Höllper, oder eigentlich Helfer, ein Mann der dem Brauer bey dem Bierkochen behülflich ist; gleichsam sein Coadjutor oder Adjutant.

holl und boll, unordentlich, durch einander. Das gieng alles über holl und boll; das ist, in größter Eilsfertigkeit.

hopsen, hüpfen, tanzen.

hott und schwodder, Worte der Fuhrleute wenn sich die Pferde rechts oder links wenden sollen. Er weiß von der Sache nicht hott noch schwodder, heist so viel, als er versteht sie nicht anzugreifen.

hubbern, bey empfundener Kälte sich nach der Wärme umsehen.

huckern, sitzen.

Hüttschfell, ein junges Pferd welches noch der Mutter nachläuft.

J.

Jachern, schreyen, lermen, wild umherlaufen: von jagen.

jan-

jantern, wornach gelüsten, küstern seyn;
es janfert ihn nach frischen Heeringen &c.

Jokel, ein Mensch der sich wie albern auf-
führt.

Jrrwisch, Jrrlicht, ein aus faulen
Stumpfen steigender Dunst der in dem dunk-
len einen Schein um sich wirft. Der Unver-
stand hält es für eine Art böser Geister.

juetsich, schmierig, unsauber, voll fett.

Jungfern, verfluchte Jungfern, In-
sekten von grüner und glänzender Farbe, einem
schlanceten Leibe mit zwey Fliegenaugen und
vier durchsichtigen Flügeln. Der Beyname gibt
schon zu erkennen, wie er aus dem Uberglauben
erzeuget worden, und daß die Einfalt sich ehe-
dem überredet, als sey auch hier wie bey den
Baarwölffen eine Verwandlung vorgegangen.
Man nennt sie auch Herr Gottes Pferdchen;
anderwärts Gadespferde, Gaakpferde.

K

Kabiest, eine von Brettern abgeschlagene
Kammer, die man entweder unter der Treppe
oder sonst wo anbringt, den Raum des Win-
ckels zu nutzen, und dahin das Bette des Hauß-
gesindes oder andre Sachen zu verlegen; scheint
fast so viel, als das holländische Cajüte zu
seyn.

Rachel wird von kleinen Mädchen als
ein Schmeichelwort, von bejahrten Frauen
aber ironisch gebraucht; stammet von Rauch,
welches

welches alte deutsche Wort ein hohes Gefäß bedeutet.

Kaddern, waschen.

Kadduck, verlohren. Mit ihm ist es ganz Kadduck, auf der Neige oder am Ende.

Kälbern, springen, muthig seyn, so wie die Kälber auszuschnellen pflegen.

Kämern, eigenmächtig was befehlen, meistern oder besser ordnen wollen.

Kaisern war vormals eine Gewohnheit in Königsberg, da die Bursche, welche zu dem Speicherhandel angeführt werden sollten, an einem dazu bestimmten Ecksteine etliche Stöße empfangen, welches bey uns, wie an einigen andern Orten, stutteesen genannt wird. Siehe Erläutertes Preußen I. Theil 311. Seit.

Kalende, Abgabe so die Leute auf dem Lande den Pfarrern und Organisten bey uns gemeinhin um die Herbstzeit an Feldfrüchten und andern Dingen als ein Theil ihres Gehaltes einzuliefern verbunden sind; hat den Namen von Calendis, weil an einigen Orten die Einrichtung ist, daß die Prediger jeden Monath etwas an Victualien von ihren eingepfarreten abfordern.

Kalesse ein leichter und unbedeckter Wagen, dessen man sich bedienet um desto geschwin- der fortzukommen. Daher stammt das Wort Postkalesse. Kommt ohne Zweifel von dem polnischen Kolossa her. Daß dieses ein uraltes sarmatisches Wort sey, erhellet daraus, weil
in

in einigen älteren Ausgaben der libr. tristium des Ovidius dieser Vers vorkommt, den man aber nebst verschiedenen andern, in den neueren Editionen als einen unächten ausgemerket hat:

Gens inculta nimis vehitur crepitante Kolossa.

Hoc verbo currum Scythe vocare soles.

Kalbeken, hadern, zanken.

Kaleet, ein dünnes Geträncke, fast dem Halbander gleich, welches für die im Convictorio zu Königsberg speisende gebrauen wird.

Kammbraten, ein Stück Rindfleisch so aus den Ribben zum Braten gehauen wird.

Kamig, ein Trinken was verdorben ist, worin sich schon ein Schimmel gesetzt.

Kanntern, eine Sache umkanntern, heist, ihr eine andre Gestalt, ein verändert Ansehen geben.

Karanzen, einen derb abprügeln. Dies Wort wird in Preussen oft gebraucht und es scheint fast als ob es darin zu Hause gehöre. Idiot. Hamburg. 110.

Karbatsche, Peitsche kommt aus dem polnischen.

Karsch, frisch, starck bey Kräften.

Kartempelgeld, eigentlich Quatembergeld, so von den Knechten des Scharfrichters eingefordert wird.

Karrwauchs, Lärm, vermischtes Geschrey.

Kasel ein Chorhemde aus dem Angelfäch-
sichen Casul. Siehe Somneri Dictionarium
Anglo-Saxonicum.

Kaschantren auf der Strasse umherlau-
fen, gassentreten.

Kaschulle, oder **Koschulle**, ein von Bast
geflochtenes Behältniß, so mehrentheils einer
Ellen lang und zwey Hände breit ist. Es sieht
fast einer grossen Tasche nicht unähnlich, zu bey-
den Seiten hat es zwey aus Bast geflochtne
Handgriffe, wodurch die Weiber ihren Arm ste-
cken, und die darin gelegte Sachen bequem fort-
tragen. Wollte man das Wort von cacher
verbergen herleiten, so würde es um den Ur-
sprung viel zu gekünstelt aussehen. Eigentlich
kommt es vom polnischen Kos ein Korb und
Kosulek ein Körbchen her.

Kaule, **Kule**, der gemeine Mann brau-
chet es bey uns anstatt Grab; einen in
die Kaule tragen, begraben.

Käulchen, **Keilchen**, **Külken**. Von
angeteigtem Meel verfertigte Klöße, welche fast
Kugelförmig aussehen und in Milch oder Was-
ser zur Speise aufgesotten werden. Das
Wort stammt von den Kugeln her, denen sie
fast gleich kommen. Anderwärts werden sie
Klößel, Klirgen auch Klümpe genennet, bey
den Franzosen heissen sie Kugeln von Meel.

Kauz, wird von einem einsältigen Men-
schen gebraucht, heist sonst eine Nachtule.

Leitern, **schwachen**, unnütze Reden führen.
Fern

Fernfrisch, wird von Butter und Speisewaaren gesagt die nicht alt sind; so wie das nagel neu von andern Dingen.

Kescher, ein Fisches an einer langen Stange. Man braucht es auch bey'm Börsenstein schöpfen.

Kielkropf ein untergelegtes Kind; soll so viel als ein Wechselbalg andeuten.

Kichern, lachen

Kläter, wird ein schmutziges Frauenzimmer spottweise genennet.

Klappen. Man sagt bey uns: das klappt nicht, von Dingen die sich nicht wohl zusammen schicken, die nicht gut zusammen abstechen.

Klausiten, immer zu Hause wie im Gefängniß sitzen.

Klawern, zaudern, etwas langsam verrichten.

Klemmen, sich zieren, gefährlich thun, wird zuweilen von gewissen Frauenspersonen gesagt.

Klemmpern, von jemand der ein Clavier, oder Ritarre übel spielt, heißet es: er Klemmpert, das ist, er macht ein Gethön wie die so mit dem Hammer im Blech arbeiten.

Klops ein mürbgeschlagenes Fleisch so über den Kolen zubereitet wird.

Klästig heißt bey uns auch grob, plump und unbescheiden sprechen.

Klunckern, das grobe, so von dem gereinigten Glachs in der Hechel zurückgeblieben.

Klunckern, einen östern Schlucks Brandtwein zu sich nehmen.

Klunckerflasche, eine Frauensperson so das starke Geträncke liebet.

Klunckermuß, eine weiche und leicht verdauliche Speise, da man das lockre angeteigte Meel mit dem Löffel in ein heisses Wasser oder aufgesottne Milch fallen und darin aufkochen läßt. Die Niedersachsen nennen es eine Klinckerkost. Herr v. Leibniz giebt es in seinen Collectaneis ethymologicis für eine Speise aus, die nur für starke Leute dienet, welche Bedeutung aber weder in Preussen, noch an andern Orten eintrifft.

Kneetschälzig, schwach zu Fuß. Er gehe sehr kneetschälzig, die Beine wollen ihn nicht tragen.

Knecht, **Lichter knecht**, ein Werkzeug worauf man die kurzen Ueberbleibsel von Lichtern zu ihrer Besparung aufstecket. Auch pflegen unsre Bräuer einen Strohwisch den sie anstecken und statt des Lichts gebrauchen, einen Knecht zu nennen.

Knipsen, **abknipsen**, **abfürzen** von **abknappen**. Kommt aus dem dänischen Knapp.

Knöddern, **zerknöddern**, etwas in Unordnung voll Falten bringen, wie ein Kleid, durch ein übles sitzen, gefaltet wird.

Knöllen, **zerknöllen**, eben das was knöddern, imgleichen etwas nicht gar sanft anfassen.

Knüweln, Arbeiten verrichten die Gedult erfordern.

Knu-

Knuscherl, ein stumpfes Messer; knuscheln, das Brod oder andre Speise nicht nach der Art vorschneiden.

Knutschen, schlagen, insonderheit wenn es mit der Faust geschieht.

Kökelbunt, vielfärbigt, vermuthlich von den Kökern oder Seiltänzern die insgemein in buntscheckiger Tracht auftreten.

Kodderleser, Kodderlapp der nicht viel zum besten hat, wie wohl man ihn auch hier schlechthin einen Kodder nennet.

Kollatsch, Gastmal so die Leute bey der Heimsführung oder andern Vorfällen zu geben pflegen; so viel als Collation davon es abstammet; heist auch in einigen preussischen Städten ein Paarsemmel.

Kolhaase, ein Ekelname den die Leute demjenigen geben der in der Ehe keine Kinder zeuget.

Köls tern, öfters husten.

Kompst siehe Kumpst.

Korneckel, der achte Theil von dem Achtel Holz.

Korken Frauenpantoffeln.

Kosen, plappern, plaudern.

Koslen, närrisch Zeug angeben oder sprechen.

Kowern, kräncklich seyn, sich erkowern, die Krankheit überstehen, sich wieder erholen.

Kraak ein Hause des gemeinsten Volks. Man spricht: es war lauter Kraak zusammen.

sammen. Biewohl auch nicht zu leugnen, daß gewisse Leute die sich mit ihrer Abkunft zu viel dünken, gar leicht mit diesem Namen fertig sind.

Krabbutt, ein Kind das noch nicht recht gehen kann und kaum fortkriechet. Kommt von Krabbe, einem kleinen Seekrebs.

Kralen wird von den Kindern gebraucht wenn sie lallen und die Wörter zu bilden den Anfang machen.

Kramber, eigentlich ein Fluchwort welches die Leute bey uns unbedachtsam von der Zunge stossen; nichts hört man öfterer als, daß dich der Kramber. In der That wird der höllische Geist dadurch verstanden, nur daß man ihn unter diesen Namen verstecket. Man würde eine ziemliche Anzahl von mehreren dergleichen Verwünschungen zusammenbringen können; sie sind aber nur Schandflecke der Mundart, und verdienen wie das Unkraut nicht so wohl gesammelt, als vielmehr ausgerottet zu werden.

Krasseel, der Kopf; jemanden bey dem Krasseel kriegen, heist nach dem Kopfe fassen; gehört zu der Sprache des Böbels.

Krängeln, sich in die Runde drehen, daher entstehen die Redensarten: sich den Kopf verkrängeln und andre mehr. Heisset auch eine Sache verdrehen, mit der Wahrheit nicht recht heraus wollen.

Krauseneckel, eine ziemlich grosse Bürste, die auf einer Stange steckt, womit man die
Dorfer

Orter des Hauses dahin man mit bloßer Hand nicht reichen kann, von dem Staube zu säubern pfleget.

Krell - Erbsen, sind gekochte graue Erbsen, die auch von einigen Preussische Castanien genennet, und anderwärts nicht leicht gefunden werden. Man nennt sie auch Spröckel-Erbsen. Der gelehrte Herr Professor Rappolt hat von diesen Krell - Erbsen ein sehr artiges Gedicht im latein verfertigt, welches nunmehr selten zu bekommen aber noch mehr bekannt gemacht zu werden würdig wäre.

Kriggeln, ist so viel als Krigeln, eine üble Hand schreiben.

Kringel, in dem altclewischen: Crekelyng, kommt von krängeln in die Runde drehen; ist ein in die Runde gelegtes Brod, welches fast die Gestalt eines doppelten Ringes vorstellt. Von dieser Art pflegt man in Königsberg an dem grünen Donnerstage zu backen, sie mit allerhand Bildern von eben dem Zeige zu belegen, auch sie zum Unterscheide Grün-Donnerstags-Kringel zu nennen. Der Aberglaube schreibt ihnen eine besondere Krafft in Stillung des Durchfalls zu, da doch natürlicher Weise jedes Brodt, welches durch die Zeit fester geworden, für diesen Zufall nutzbar wird.

Kromante, eine Gattung Weißbrod, welches zur Fastenzeit allhier gebacken wird. Es kann wohl seyn, daß man dadurch die Leute erinnern wollen, an die Leidensgeschichte zu denken

denken; vielleicht soll diese Figur einen Beutel vorstellen, und sich auf den verrätherischen Judas beziehen, der um den Beutel zu füllen, den Herrn verrathen: in diesem Falle würde man das Wort nicht unfüglich aus dem lateinischen *crumena* ableiten.

Krönke, gefnüppelte, oder genehte Spitzen.

Krug, eine Herberge, stammet nach einiger Meinung von dem Gefäß ab, woraus das Bier getrunken wird, und erhält also an statt dessen auf eine tropische Art den Namen. Es kann aber auch von kriegen oder bekommen hergeleitet werden; weil man in diesen öffentlichen Häusern eine Stelle und was man nöthig hat, kriegen kann.

Krusche, eine Art von kleinen und herben Birnen, die auch in den Wäldern angetroffen und für das Gefind auf dem Lande zur Abspeisung gebraucht werden: ist eigentlich das polnische Wort *Kruska*, so eine Birne heisset.

Krüslisch, taumelnd, schwindlich, von Kräusel, weil es einem in solchem Falle vorkommt, als ob man in die Runde gehe, heist aber auch blöde, und nach der Sprache der Hofleute fräncklich seyn.

Kuller, eine Kugel.

Kullern, fortrollen, eine Kugel werfen; sich im Grase Kullern, wälzen.

Kummen, Kasten worin man etwas aufbewahret, daher Licht-Meel-Kummen &c.

Kummpst,

Kummpst, Kommpst weisser Kohl der auf einem Stengel wächst und sowohl frisch als vornehmlich eingesäuert von vielen mit grossem Appetit gegessen wird. **Kummpsthaupt, Kommpsthöwt**, das obere Stück von diesem weissen Kohl welches bey seiner runden Form ein Menschen-Haupt vorstellet.

Kupschell, ein Vorkäufer oder ein Aufkäufer, der zu dem End Schwaaren einkauft um sie mit einem Vortheil wieder abzusetzen.

Kurro, Kurrhahn, wälscher Hahn. Viele stehen in den Gedancken als ob der wunderliche Laut den dieser Vogel anstimmt, die Erzeugung des Namens veranlasset. Andere wollen das Wort von Kürig seltsam herleiten, weil dies Thier bey seinem aufblasen eine besondere Gestalt vor viel andern Vögeln annimmt. Die Müh ist aber vergebens, wenn man erwägt, wie das polnische Kur einen Hahn bedeutet.

Kurreln, Kurdlen sagt man wenn die verschloßne Binde in den Gedärmen ein solch Geräusch machen, daß man es hören kann.

Kurste, Kürste. Die Rinde von dem Brodte, die Holländer sagen Korst. Das alte deutsche Wort heist Krustum, und man findet es bey dem Ottfried. Wahrscheinlich kommt es aus dem lateinischen Crusta.

Kutschen still seyn, gehorsamen, schweigen.

Kutschen im Bette liegen, sich einkutschen, sich in das Bette einwickeln.

Kujel

Ruzel, ein unverschnittenes Schwein; imgleichen eine Oefnung im Darrofen, die den Rauch abziehet.

L.

Labbrich wird von den Speisen gesagt, die für Personen so sich besonders an die harte Kost gewöhnet, entweder zu weich, oder zu gelinde gefalzen und zu süß sind. Die Kost spricht man, ist für mich zu labbrich.

Labommel, kommt von bommaln, und bedeutet einen trägen unartigen Menschen, den man auch sonst einen Hunckebunck nennet.

Laff, ein junger Naseweis der sich viel düncket.

Leibkuchen, ein rundes und aus feinem Weizenmeel gebacknes Brodt so an dem Neujahr oder auch den Tag vorher, zubereitet und verkauft wird. Einige lassen bevor man es in den Ofen eingeschoben, die Namen der Personen an welche sie solche verschenken wollen, mit geschriebnen Zetteln aufkleben. Auch hierin hat sich der Aberglaube eingemischet, und überredet noch einige Leute, daß derjenige in dem Jahr sterben werde, dessen bezeichneter Kuchen geborsten ist. Woher das Brodt bey uns eigentlich den Namen erhalten, davon lassen sich vielerley Ursachen angeben, vielleicht, weil die mehreste Leute der lockern Beschaffenheit und des guten Geschmacks wegen daran
ein

ein besonderes Belieben gefunden, wie man gleichfalls von andern Speisen sagen höret: Das ist mein Leibgericht, mein Leibessen. Will man aber auch das Wort von leern oder liebe herleiten, daß es liebe Kuchen heißen soll, so wird man unsrer Meinung nicht entgegenstreiten.

leed, leid, mynes grooten leeds, ist fast durchgängig die Ausrufungs-Formel gemeiner Leute, so bald sie ein Schrecken oder Verwunderung worüber bezeigen, oder auch was übles befürchten.

lieb Kind sich machen heisset sich einschmeicheln.

Lichter knecht ein Werkzeug so dem Licht zu einem Knechte gleichsam dienet und ihm aufhilft, wenn es in die Röhre brennen will.

Lippig, weißer Meth der aus dem Lindenbluth-Honig gekochet worden. Die alte Preussen schätzten ihn hoch und gaben ihn ihren Todten so gar auf die Reise mit, daher man denselben noch zuweilen nebst den Urnen findet.

lößbern, lüßbern, von einem Getränke nur ein wenig auf die Zunge nehmen, sich bey einem Glase Wein oder Bier lang aufhalten. Kommt von labbern, lecken her.

loddrig, loß, was nicht fest am Leibe liegt, schmutzig, nichts auf seinen Leib halten, das Stammwort ist lotter nachlässig. Hier von hat der Schimpfname Loddert den Ursprung.

löpisch

Löpsisch, von lopen, laufen, wird von Hunden auch geilem Frauenvolke gesagt.

Löschhorn, eine Stange mit einer aus Blech oder Horn verfertigten kleinen Stürze womit man die Lichter in den Kirchen auslöscht.

Löschke, Läschke ein aus Bast geflochtener Deckelkorb, fast in der Form einer weiten Tasche, wodurch oben ein Strick gezogen ist, um solches Behältniß entweder in der Hand zu tragen oder auch sich wie eine Patronentasche umzuhängen. Gemeinhin bedienen sich dessen die Bauerleute.

Lorcken. Einem Lorcken anhängen, ist so viel als Scheltworte brauchen oder jemanden auf eine anzügliche Weise etwas zu verstellen geben.

Lootsen, Leute die mit dem Bleyloot umgehen und bey Villau den Schiffen bey der Einfahrt des Hafens dienen.

lubben, schinden, kommt von luppen, verstümmeln, in welchem Verstand es die Holländer brauchen.

Lucht das oberste Stockwerck im Hause.

Lullchen eine Pfeiffe Toback, auch wird das Wort Lull als ein Schimpfname gebraucht.

Lümmel ein Spottwort, so viel als Taugenicht, oder auch ein grober Mensch.

Lünisch, tückisch, versteckt, wird so wohl von Hunden als hinterlistigen Menschen

ſchen gebraucht, die einen unversehens anfallen.

lunttern, durch unterschämtes Bitten, einem etwas abdringen.

Lust, mit Lust seyn, wird von den schwangern Frauen gesagt, wenn sie nach gewissen Speisen eine Begierd empfinden.

. M.

Maddern, etwas nicht gehöriger Weise, sondern nur überhin verrichten. Das ist nur gemaddert, das ist nicht mit Fleiß gemacht. Zuweilen, heist es auch: etwas thun, oder angreifen, was man nicht sollte. So beschreyet man die fürwitzigen Kinder wenn sie die Hände zur Unzeit brauchen: laß stehen, maddre nicht.

Mandel, bedeutet die funfzehende Zahl; man sagt, ein Mandel Gerstengarben, Eyer ꝛc.

Margelle, ein junges Mädchen, eine junge Magd; kommt aus dem Litthauischen Marginne. Hieraus sind die Namen zu setzen: Milch-Margelle die Milch zum Verkaufen herum trägt ꝛc. Man sagt: das ist eine artige und schöne Margelle. Zuweilen wird das Wort auch verachtungswaise gebraucht: die Margelle bißet sich viel ein; imgleichen was ist an der Margelle gelegen? bey Frauenzimmer von Stande wird dieser Name niemals ohne Beleidigung des Wohlstandes angebracht.

Margelle, Magd, wird von denen, so
das

das Bier brauen, ein Hölzchen genennet, auf welches sie das Licht zu stecken pflegen.

marmullisch, unfreundlich, verdrießlich, sauerfichtig.

Matte, ein holländischer Schiffer.

matschen, abmatschen, eine Speise übel zubereiten.

maulen, aus einem gefaßten Grolle mit jemanden nicht reden wollen.

Medder, zur Medder werden, heist so viel als zu Falle kommen.

Meisch, die von dem Malz abgezapfte süsse Feuchtigkeit.

melicht, von Obst welches keinen gehdrigen Saft hat.

Mellkeep. Mit diesem Gethön biehden die Milchmägde in Königsberg auf den Straßen ihre Waaren aus, und soll so viel heissen als kauft Milch.

Mennig, ein aus Honigteich dünn gerollter, viereckiger Kuchen, worin man zuweilen Gewürk einmischet, daher man ihn alsdenn zum Unterscheide Gewürkmennig heisset.

Mette, die Frühpredigt so zu Königsberg des Sonntags und in grossen Feyertagen, gegen sechs Uhr des morgens gehalten wird. Einige wollen den Namen von Mägden ableiten, weil dieselbe vornehmlich, wenn sie bey der Küche dienen, durch solche Hausßbeschäftigung von der rechten Vormittags-Predigt abgehalten werden und also durch eben diese Frühpredigt zur
An.

Anhörung des göttlichen Wortes Gelegenheit erhalten. Füglicher aber würde es wohl von Messe herkommen, weil in dem Pabsthum der Gottesdienst frühe mit einer Messe angefangen wird.

Möder, ein Wams von Leinwand, welches die gemeine Frauen vornehmlich des Sommers umwerfen.

Moeske-Feuer, oder auch Mäußchen-Feuer, ein solches, mit dem arme Leute aus Mangel des Holzes sich behelfen. Möschen und Mäuse brauchen als kleine Thiere auch sehr wenig zu ihrem Unterhalt. Es wird auch Mäußchen-Feuer der Schimmer genannt, den das faule Holz im finstern von sich wirft.

Mohnsanse, kleine und mit fein geriebenem Mohn und Honig belegte Gladen, die unsre Bäcker gemeinhin in der Fastenzeit backen und feil zu haben pflegen. Vielleicht hat man bey dieser Gewohnheit vormahls allhier die Absicht gehabt, das Fleischessen um diese Zeit dadurch zu ersetzen, und zu versüßen oder durch den Gebrauch des Mohns in Vergessenheit zu bringen. Man nennet aber auch mit eben dem Worte die mit Mohn schichtweise gefüllte Kuchen.

Molkentöser, geflügelte Raupen, Schmetterlinge, Papillions.

mollsch, angefaulet, wird von dem verdorbenen Obst, Käse, imgleichen von Füßen die

Geschwür und Fisteln haben, gebraucht. Vermuthlich kommt es von mollis her.

morcheln, mit jungen Tauben oder Hühnern nicht zärtlich genug handthieren, sie gar zu hart anfassen, und drücken.

Mott, Roth, Blott auf den Gassen; die Strassen sind voll Mott.

Mottkalt, nennt man eine Kälte wobei es doch nicht recht frieret.

Mühlchenspiel, ein Zeitvertreib der Kinder mit geschriebenen Nullen, oder auch kleinen Stöckchen, heist anderwärts Tripp, trapp, trull.

murksen, aus Unwillen worüber vor sich brummen.

mußricht, verworren, finster aussehen, als ob man zu nichts Lust hätte.

Mutterkraut, also nennen die Landleute in Preussen das Kraut Chamædris.

N.

Nachschrap, Ueberbleibsel, was von einer Speise an dem Kessel oder Topf inwendig kleben geblieben und darauf abgekratzet wird. Man ziehet es auf Personen die allen übrigen nachgesetzt werden; fast so wie einige Leute in dem Umgange und der Freundschaft nur einen Nachschrap oder Nachbleibsel abgeben müssen.

Nagelneu, ein überflüssiger Ausdruck den man einer noch nicht gebrauchten Sache giebt; so spricht man von einem Kleide, das nicht

nicht viel getragen worden; es sey ganz nagel neu, um die Würde zu vergrößern; wird wohl von Nagel unguis herzuweisen seyn, weil die Nägel an den Fingern immer neu wachsen.

nachtehisch, oder nachziehisch, eigennützig, begierig von nach- oder an sich ziehen. Die Niedersachsen nennen solche electrische Leute nachanisch; sonderzweifel ist das nachziehisch besser deutsch.

Nachtposten, Weibstücke die des Nachts auf den Strassen wie die Fledermäuse herumflattern.

Nackel, ein leichtsinniges Frauenzimmer welches zum freyen und frechen Wesen geneigt ist; heist auch Nickel von Nack einem jungen Pferde.

neppen, schlummern, von nicken oder das Haupt beugen, wie die so ausser dem Bette schlafen, zu thun pflegen.

Neujahr greifen, Glück greifen; eine Gewohnheit die auch zu den faulen Früchten des unvertilgten Aberglaubens gehört, nach welcher man durch allerhand in der Neujahrs-Nacht vorgenommene Pässen, als Haber-schwemmen, unter die Teller gelegte Figuren und dergleichen Afsanzerenen die Zufälle des bevorstehenden Jahres vorher zu wissen verlangen. Viel untadelhafter ist der Gebrauch gewesen, den man vormals bey uns beobachtet, davon uns Lucas David in seiner geschriebenen Chronick Nachricht giebet. Nach geendigter

Best schreibt er, in Preußen 1397. war das Volk froh, und wenn das Neujahr vorhanden war, backten sie vom Teige den sie am Neujahrstage zugerichtet, Thierlein, als Hirsche, Rehe, Haasen, auch Menschen. Dieselbe wurden in die Rachen der Ofen gelegt, daß sie darinnen hart wurden. Die schickte ein gut Freund dem andern am neuen Jahrstage nach Mittag mit Wunsch: daß der liebe Gott ihn wollte in langem Wohlstande samt den Seinen erhalten.

norgeln, säumen, langsam bey einer Sache seyn.

Nothnagel, ein solcher den man in dem Fall der Noth brauchet; wird von Sachen und Verfohlen gesagt, zu welchen man sich hinwendet, wenn man keiner andern habhaft werden kann.

nuscheln, viel Zeit über eine Arbeit zu bringen, zaudern, die Niedersachsen sprechen müssen. Benuscheln aber heist beschmuhen.

nuschrich, unsauber, unreinlich.

Nüsse, Unreinigkeit, klein Ungezieser welches sich vornehmlich bey Kindern in den Haaren nistet.

D.

Ochs, um den bunten Ochsen spielen, ist eine Gewohnheit da man in der Jahrmarktszeit zu Königsberg, einen mit Kränzen und Blumen

Blumen geschmückten Ochsen bey vorübergehender Anschlagung der Trummel durch die Strassen leitet, und zuletzt in dem Altstädtischen Junkergarten nach dem Glück der Würfel vertheilet. Ein Gebrauch der sehr wahrscheinlich von den heidnischen Opferthieren den Ursprung genommen; wie ein Gelehrter solches in den hiesigen Intelligenzblättern ausgeführt.

Ohrbommel, Ohrgehäng, Ohrring, Kommt von hommeln sich bewegen.

Ohrseige bekommen, an Waaren so man mit Vortheil abzusehen gedacht, einen Verlust leiden.

ohrrüffeln, einem oft etwas vorwerfen, oder jemanden etwas zu seinem Verdruß anzuhören geben; man spricht daher: ich muß mir darüber oft die Ohren rüffeln lassen.

Ohrwurm, hat bey uns zu dem Ausdruck Gelegenheit gegeben: so freundlich als ein Ohrwurm. Es scheint aber die Vergleichung sehr ungereimt, wenn man bedenket, daß dieses Thierchen eben nicht freundlich mit dem Ohr umgeht.

Oefeln, der oberste Haufboden.

P.

Pack, der gemeinste Pöbel, Ausschuß von Teuten. Kommt aus dem holländischen und englischen Pack her.

paddeln, im Wasser platschen oder handthieren.

E 4

Pamel,

Pamel, Pommel, Brodt aus Weizen und Butter, welches entweder in Reihen aneinander gebacken oder auch Stückweise verkauft wird.

pampeln, durcheinander mischen, durcheinander alles mengen und essen. Siehe schlabbern.

Paresken, sind an statt der Schue gebraucht, und von den litthauischen Bauren, die solche in ihrer Sprache Pareskay heissen, selbst verfertigt worden. Sie rissen nehmlich von den Lindenbäumen die Rinde streifenweise ab, flochten diesen Bast so wie die Körbe zusammen, und bunden sie um die mit deuchten Tüchern belegte Füße bis unter die Waden, welches ihnen warm und bequem war. Siehe Lepners Preussischen Litthauer an der 64. Seite, allwo man auch solcher Art Schue aus der im Kupfer gezeichneten Tracht dieser Bauren ersehen kann. Sie kommen mit denjenigen überein, welche bereits vor Alters die preussische Heiden getragen, wie solches das Bildniß in Hartknoch's altem und neuem Preussen ausweist. Man kann also mit Recht sagen, daß in einer grossen Provinz Preussens nur Schuster gewohnet; wie denn auch der erste Herzog in Preussen Marggraf Albrecht zu scherzen pflegte; es wäre allein der Insterburgische Sprengel so reich an Schustern, daß sie auf 15000. ausmachten. Siehe Wagner de vita et moribus Lituanorum sub districtu Insterburgensi et Ragnetensi

in den Actis Borussicis Tom. I. pag. 549. Diese Paresken sind aber, weil durch derselben Verfertigung die Lindenbäume sehr verdorben wurden, und die Wälder Schaden litten, durch ein besonderes Edict unter der Regierung König Friedrich Wilhelms vom 1. August. 1724. gänzlich verbothen worden.

Paarseemel, runde Semmel oder Weißbrodte die aus zwey Stücken zusammengbacken, und sehr leicht getheilet werden.

pasern, im Feuer wühlen. Den ganzen Tag pasern ist so viel, als den ganzen Tag durch, sich bey dem Feuerheerd aufhalten und ermüden; oder auch von der Sonne verbrannt werden.

Paßglaß, ein grosses Trinctglaß, dergleichen vormals hier sehr in dem Gebrauche gewesen; vtelleicht kommt das Wort von passen durchgehen, weil es die alte Preussen für eine Ehre gehalten, ein ansehnliches Maas Bier oder andres Getränke durch die Kehle zu schicken.

Paudel, ein länglich schmaler Kasten, der aus der Rinde des Lindenbaumes verfertigt wird; in welchem so wohl Gewürkwaaren, als andere Sachen bequem eingepacktet und verschicket werden. Paudel hat man auch vor alten Zeiten die Gefäße genennet, welche man bey den Feuersbrünsten zum Wassertragen gebraucht, an welcher Stelle nunmehr die Feuers Eimer genueset werden. Es stehet hiervon in der Königsbergischen Willkühr von 1394: daß

E 5

ein

ein jeder welcher Haus und Hof hält, wenigstens zwey Paudeln bey der Stadt Buße haben, und jeglicher Hauswirth, wenn ein Haus anfängt zu brennen, bey drey Schillinge Strafe Paudeln mit Wasser das Haus zu löschen, dahin bringen soll.

Pede, ein zugeschnitten und behobelt Holz, welches die Weiber und Mägde quere über die Schultern legen, und vermittelst der von beyden Seiten am Stricke befestigten Hasen entweder ihre Eimer oder Körbe desto bequemer forttragen. Heisset in Niedersachsen Dracht.

Pefel, im Pefel liegen, heist, bey uns sich krank im Bette aufhalten müssen.

pekern, mit den Fingern in der Nase wühlen, mit dem Zahnstecher sich beschäftigen, etwas herausklauben, sagt fast eben das was prickeln.

perschen, sich brüsten, sich viel düncken oder einbilden.

Perzel, ein Durchfall, er läuft als wenn er den Perzel hat.

perzeln, oft aus der Stube gehen; die Stub ausperzeln wird von dem gesagt, der sie zur Winterszeit durch sein offteres hin und her gehen auskühlet. Verperzeln heist so viel als verderben, verhudeln. Das Kleid ist verperzelt, ist zu kurz gemacht, fällt sich unrecht, ist übel zugeschnitten &c.

Pese

Peserick, ein gewisses Stück von dem Ochsen, woraus die Peitschen zur Züchtigung verfertigt werden, denen man auch selbst diesen Namen beylegt.

pflücken, einem was abzwacken.

Piellkerasfel, eine lange und etwas breite Holzdiel welche recht glatt behobelt und in der Höhe eines Tisches befestigt stehet, auf der sich die Bürger mit abgewechselter Werfung viereckiger Knochen eine Zeitverkürzung machen.

piepeln, klagen, **pieplich**, schwächlich, **fräncklich**, wird von jungen Hünern gesagt, die gar sehr in acht genommen werden müssen.

Pieschulle, schlechtes Bier so entweder sauer geworden oder starck nach der Sonn und Meige schmecket.

pinselfn, stehnen, klagen, imgleichen genau dingen, knicken.

pladdern, giessen, es regnet Daß es pladdert, gleichsam als ob man mit Eimern gießet, verpladdern, vergiessen auch verderben. Er hat die Sache verpladdert, verdorben.

placken, plagen, einem zusehen, einen aussaugen, daher stammt das Wort Baurenplacker.

Plaudertasche, Person die nicht schweigen kann, von Tasche; es muß aber wohl eine durchlöcherzte verstanden werden.

plengen, Zeitungen unter die Leute tragen, schänden.

Plenger

Plengerey, unnütz Geplapper.

Pliskauter, ein armer Mensch der wenig übrig hat.

Plieten, zusammen gefügte Hölzer, auf welchen die Polen einige Waaren zu uns den Pregel herabführen.

plümpern, plömpern, Bier mischen, imgleichen lang an einer Tonne schenken, pluschen, eben so viel als plengen.

Pluz, Plauz, die Luströhre mit der anhängenden Lunge Leber und dem Herzen, von Ochsen, Kälbern, Lämmern ic. wird auch das Geschlinge genennet. Mir quillt die Plauz pfliegen Leute zu sagen, die in einen Zorn gebracht werden, weil nach ihrer Meinung, der Saß dieses Affects darinnen stecken soll.

plüzig, klüzig, nennt man das Brodt so nicht recht ausgebacken und ganz flebricht ist. Auch sprechen die Leute von jemanden der aufgedünstet und geschwollen im Gesicht aussieheth, er sähe plüzig aus; wie wohl das Wort pilzig, dessen sich einige in diesem Falle bedienen, die Sache besser ausdrucket, als welches so viel als schwammigt bedeutet, und von den Pilzen oder Erdschwämmen genommen ist.

Plüren, die Feuchrigkeiten so sich nach dem Schlafe in die Augenwinkel setzen; mit den

den Augen plüren ist so viel als mit halbgeschlossenen Augen sehen, zielen, mit den Augen blincken.-

Pokulls, oder nach einiger Aussprache **Pokulls**, kommt von dem Abgott Piskollos her, den die alte Preussen für einen Plagegeist hielten. Man höret noch zuweilen aus dem Munde der gemeinen Leute: der Pokulls wird dich nicht holen; in der That meynen sie den Teufel, nur das sie es dadurch etwas gelinder zu fassen vermeinen.

Pölle, ein grosses Maaß von Getrâncke, welches durstige Brüder gern vor sich stehen haben.

Pomager, ein Knicker, Knauser, Grûßzähler.

porren, um etwas offters anhalten, einen antreiben &c.

Porlenc, der Ueberrest von den Gastmalen, die vormals bey den Collegien hier Mode gewesen, davon einem jeden von den Gästen sein Theil nach Hause geschicket worden. Soll so viel heissen als Portion.

Portke, Beinkleider.

possen, küssen, Poßchen, Kuß.

Postronke, Strafe der Bauern und gemeiner Leute, woben sie mit einem Thau oder Stricke, Schläge auf das Hintertheil empfangen. Kommt aus dem polnischen von postronek, so einen dicken hanfenen Strick bedeutet.

Por



Potiefgen, mit Ränken erzwungner Vorthail. Das Wort scheint aus einer Verdrehung und Verkehrung des eigentlichen Profits entstanden zu seyn, wie es auf die Art mit viel andern in dem Deutschen zugegangen, als z. E. dem Runkelfuse.

pottig, sitzig, larg, aus dem holländischen. **Potthund** eben dasselbe.

pranzeln, sich mit Worten worüber unnütz oder mausig machen.

Pratz, ein Schlag mit der Faust oder dem Stocke. Von einem der mit derben Maulschellen und Schlägen empfangen worden, sagt man: er bekam priez praz.

Preckel, wird Spottweise von dem Degen gebraucht, welchen ganz junge Leute tragen. **preschen**, Schläge austheilen.

Prezel, eine Halschnalle so allhier die Frauenpersonen vormals trugen.

pruddeln, bönhafen, verderben, stümpfern.

Probst, wird in Königsberg der Oeconomus genennet, der die Malzeiten der Alumnien besorget: aus dem lateinischen Præpositus, oder dem holländischen Proft.

prüßeln, das was pasern.

Puder, fein gestoffener Ingber, der zuweilen über die Speisen als ein Gewürz gestreuet wird.

Pudiente, ein Mensch der kurz und dick ist. Die Bauern belegen mit diesem Namen auch den Stern Alcor im grossen Bären.

Pul

Pulver, gebrannte Leinwand die man in den Feuerzeugen zu Anzündung der Lichte nöthig hat.

Pundel, nennet man das Gebacniß und Eßwerck welches die Gäste bey den Hochzeiten wenn die Malzeit verrichtet worden, nach Hause schicken. Kommt von Bindel her, weil es gewöhnlich in ein Tuch oder Serviette gebunden wird; es heist gemeinhin Pungel. Eine Gewohnheit, welche nöthig abzustellen wäre, weil manches junge Brautpaar das oft selbst nicht viel zum besten hat, dadurch auf mehrere Kosten gesetzt und noch ärmer gemacht wird.

Pungel Leute, so viel als eine Menge.

Pusche, Raze.

puschkatten, einem mit den Händen sanft über das Gesicht streicheln, wie es sich die Razen mit den Pfoten zu thun pflegen. Kommt von einem Spiel her, mit dem die Wärterinnen allhier zuweilen die Kinder unterhalten.

puscheln, mühsam arbeiten, fleißig zu Werke gehen. Die Niedersachsen sprechen pöseln.

Pusengel, ein Schimpfname; den sich gemeine Weibskute zuweilen geben.

puttern, anputtern, reizen, treiben, zuweilen auch anheizen.

Puttcher, ein Spottname auf den, der zu sehr in das Kleine handelt.

pusen,

puzen, scheeren, den Bart abnehmen, daher Puzmesser, Puzriemen.

Puzke-Keller, Wohnungen oder Keller so niedrig und in der Erde liegen, wo man für gemeine Personen Bier verkauft. Gemeinlich steht man vor ihren Thüren einen grossen Eannenstrauß zum Merckzeichen ausgesteckt. Das Wort scheint von Puzke, einem Geldsack, Geldbeutel abzustammen, welches nach vieler Muthmaßung aus dem slavonischen Bazka entsprossen. Wir finden es unter andern in dem peinlichen Gerichtsprotokoll zu Leipzig 1556. Es schickt sich sehr wohl zu solchen Kellern, weil den Leuten so dieselbe besuchen, durch manche liederliche Mittel die gemeinlich allda vorgehen, der Beutel oft ziemlich leer gemacht wird.

Puzscheer, von einem wohlgestallteten und niedlichen Jünglinge sagt man bey uns: er sey so nett wie eine Puzscheer. Den Grund von dieser wunderlichen Vergleichung anzugeben, erfordert einen aufgeräumten Kopf.

Q.

Qvackeln, qvacksalbern, unrechte, unzeitige, oder überflüssige Arzeneymittel brauchen.

qvaassen, immer schmausen, schlemmen; man spricht von denen, die sich auf diese freye Kunst legen: sie leben beständig in Qvaass und Fraass.

qvate-

qvattſchen, den Gaſt woraus drücken,
kommt von qvettſchen.

Qvattſch, wird ſcherzweiſe eine Frauens-
perſon die bey Fleiſch oder etwas corpulent iſt,
genennet.

Qvattſchbier, ein Geträncke deſſen ſich
unſre Vorfahren bey ihren Gaſtmalen bediene-
ten. Sie warfen gebratene Aepfel ſo warm
ſie waren in das Bier; drückten das innwen-
dige aus, ſetzten darauf Zucker und anderes
Gewürz hinzu, und nachdem ſie es wohl durch-
einander gerühret, truncken ſie ſolches zur Er-
gehung des Geſchmackſ. Zu unſrer Zeit ſind
an die Stelle dieſer Erfrischung, der Biſchoff
und engliſche Punsch eingeführet.

qvattſchig, unſauber, kothig; es iſt qvatt-
ſchig zu gehen.

qveicheln, ſich verzärteln, zu peintlich für
den Bauch ſorgen.

qvieren, wird von dem ſchreyen der Kina-
der geſagt.

qvicken, einen Laut wie die Ferkel von
ſich geben.

Qvinton haben, mit Grillen, verdrießli-
chen Gedanken ſich plagen. Qvinten machen,
ſo viel als Sinten oder argliſtige Streiche
ſpielen.

R.

Racker, wird von vielen alhier miewohl
ſehr unrecht, die blaue Holz, oder Mandelkräbe
genen-

genennet. Sie soll aber eigentlich heißen Raacke. Vielleicht hat zu diesem Worte das Geschrey des Vogels Gelegenheit gegeben, da es mit demselben fast einen Gleichlaut hat.

Rämter, grosser Saal in öffentlichen Gebäuden, darin die Bürger ihre Zusammenkünfte halten, oder auch Hochzeiten ausgerichtet werden, wie in Königsberg die drey Gemeingärten dergleichen Raum haben. In Hamburg wird er ein Reventher genennet.

rallen, sich jagen, wild umherlaufen.

rangen, sich balgen, versuchen, wer den andern zuerst niederwerfen kann.

Rangnitter machen. In der preussischen Stadt Rangnit stand vormals ein altes Schloß, das von dem deutschen Orden zwar zerstört, bald darauf aber von neuem erbauet wurde. Man besetzte solches mit Soldaten, die man Rangnitter nennete. Dahin wurde der zur Strafe verwiesen, welcher etwas verwirkt hatte, oder bey starckem Leibe sich aufs Betteln legte. Hieraus ist in folgender Zeit die Redensart entstanden: Rangnitter machen, das ist, Leute so etwas verbrochen, entweder nach Rangnitt oder andre feste Schlösser zur Bewahrung schicken. Siehe mit mehrerem die Schriften der hiesigen deutschen Gesellschaft 489. Seite.

raren, wird bey uns von dem Schreyen des Rindviehes allein gebraucht: er rart wie ein Ochs.

Rechr.

Recht. Nach dem Preuschmarckischen
 Rechte behalten was man bekommen; ist
 bey uns ein sehr gewöhnliches Sprichwort,
 welches sich auf folgenden Vorfall beziehet. Es
 geriethen nehmlich vor vielen Jahren einige zu
 Preuschmarck in Handel, wobey es zur derben
 Schlägeren kam. Der eine Theil beschwehrte
 sich bey dem Preuschmarckischen Gerichte, als
 war ihm zu viel geschehen. Nachdem man
 aber die Sache genau untersuchte, zeigte es
 sich, daß die Austheilung der Schläge auf bey-
 den Seiten ziemlich gleich gefallen wäre. Dar-
 auf empfingen die Partey von dem Richterli-
 chen Amte das Urtheil: es sollte jeder behalten
 was er bekommen. Nach der Zeit pflegt man
 noch bis auf diese Stunde von Leuten die vor-
 nehmlich bey Injurien-Klagen ihre Unschuld
 nicht gnugsam erweisen können, zu sagen: es
 wird wohl nach dem Preuschmarckischen Rechte
 ablaufen; oder es wird wohl Null für Null
 aufgehen. Einige wollen die Sache noch näher
 treffen, und den Ursprung des Sprichworts
 von einem ehemaligen Preuschmarckischen Amts-
 Hauptmann herleiten, der sich vielleicht mehr
 um die Zahl der Ahnen als der Rechtsgelehr-
 ten dürfte bekümmert haben. Dieser soll
 bey allen über Schlägeren und Injurien vor-
 getragenen Klage-Sachen jedesmal die Verab-
 scheidung in plattdeutscher Sprach ertheilet
 haben: Ein jeder mach beholen, wat he
 hefft, von Rechtswegen. - - - - -
 D 2

fluge

Fluge Herr der Weiltäufigkeit des Processes auf eine sehr leichte Art abgeholfen.

Reckbanck, Tortur.

richt über, gegen über, gerade über wohnen.

ripsraps, wird gesagt wenn viele zusammen wohnach greifen und es durcheinander an sich reißen.

Ritter, arme Ritter, Schnitte von Weißbrodt worüber man Eyer schläget und sie in Butter prägeln läßt. Eine bey uns sehr gewöhnliche Speise, die aber auch nunmehr in Lübeck und andern Orten gefunden wird. Hierzu soll ein verarmter Ritter Gelegenheit gegeben haben, der nur damit seine gute Freunde bewirthet, und sich entschuldiget hat, wie er als ein armer Ritter ihnen nichts bessers vorsehen könnte.

rösch, wird insonderheit von einem Brodte gesagt, so bey dem Eindruck der Hände etwas knastert. Einige werden die Benennung vielleicht aus dem Worte rusch herleiten wollen, welches so viel als Rauh bedeutet, und nach einem preussischen und an das Herzogthum Pommern 1748 ergangnen Cammerpatent von einem mit Strauch und Dornen besetzten Acker gebrauchet wird. Viel näher glauben wir die Sache zu fassen, wenn wir es von Rauschen oder Geräusch abstammen lassen, da es die Erfahrung lehret, daß der frische Semmel, und besonders die Bierwiebacken, wenn man darauf mit der Hand drückt oder auf die Seiten schlägt

schläget, ein gewisses Geräusch oder Knastern von sich geben. Hiemit stimmt das holländische **ruischen**, ein Geräusch von sich geben.

rummeln, ist ein Gebrauch der Brauteute, da sie die Fremde so an das Brauseuer treten, zu binden pflegen, und von ihnen zur Auslösung ein Geschenk abfordern.

Rozmack, ein mit Gewürz abgemachter Bresem, kommt aus dem polnischen **Rozmocyk** einweichen, her.

rühren, aufrühren, so viel, als an Sachen denken, die der andre längst vergessen, und an die er nicht gerne gedacht wissen will.

Rützchen, **Pützchen**, **Pülzken**, **Erdschwämme**.

rumoren, lermen, poltern; es könnte leicht einigen in den Sinn kommen in dem lateinischen **Rumor** die Stammwurzel zu finden.

rumplich, uneben, höflich: der Weg ist rumplicht.

rusch, bald, eilend.

ruscheln, ein wenig rauschen ein klein Geräusch machen, so wie etwan eine Maus wenn sie über das Stroh hin läuft. **Verruscheln** ist so viel als in Unordnung bringen. Das Frauenzimmer pflegt zuweilen gegen einander zu sagen, das Kopfzeug ist ihnen ganz verruschelt, das ist, es steht nicht wie es soll.

Ruscherwill, Rudschemill ein flatterichter, wilder Mensch. Es ist ein rechter Ruschwill; vielleicht werden es einige vonrauschen herleiten, da ein flüchtiger Mensch wie ein Wasser vorüber rauschet. Es könnte auch wohl seyn, daß ein vornehmer junger Herr der fast einerley Namen geführt und vormals hier gelebet, zu dem Sprichwort Anlaß gegeben. In einigen preussischen Gegenden wird für Ruschwill, Ruschebusch gebraucht.

S.

Sabbern, den Speichel aus dem Munde fließen lassen, wird von jungen Kindern gesagt, wenn sie Zähne bekommen. Von einem Redner der seinen Vortrag nicht in gehöriger Art und Ordnung eingerichtet, spricht man spottweise: er hat was daher gesabbert.

Sacht, heisset bey uns auch oft so viel als leicht: ich kann es sacht thun; ich habe sacht genug, ist so viel als ich kann endlich wohl damit zufrieden seyn. Siehe Idiot. Hamburg. 221.

Sack, wird allhier zu einigen Schimpfworten gefüget: als Diebsack, Glupsack &c.

sacken, von einem Kleide welches nicht wohl anliegt, sich an unrechtem Ort in Falten wirft, oder nicht gut schliesset, heist es: das Kleid sackt sich.

Salz. Ganz aus dem Salze machen,

hen, ist so viel als es aus der Weise machen; unleidlich werden.

sälen, sich sälen heist: sich den ganzen Tag über mit Arbeit plagen; soll eigentlich sielen heißen, und ist von den Pferden genommen, die von Morgen an beständig in den Sieten oder Strengen liegen; daher sprechen einige vielmehr: ich liege beständig in den Sieten. Sälen heist auch sich in dem Koth wälzen, besudeln, beschmutzen; imgleichen betrinken: Der hat sich rechtschaffen besälet.

safftig, von jemanden der in Gesellschaften schmutzig redet, unfläthige Erzählungen vorträgt, sagt man: der Mensch spricht saftig.

sangricht, angebrennt von sengen: die Speise schmeckt sangricht.

sauren, aussauren, die Kranckheit muß aussauren, ist so viel als sie muß ihre Zeit haben, eh sich das gährende Geblüte wieder gesetzt, und der Mensch wieder erhvlet.

Schabbel, Säbel, daher kommt Schabbelbohnen, weil sie die Gestalt eines türckischen Säbels haben, weshalb sie auch türckische Bohnen genennet werden.

Schaff, anderwärts ein Schrein, Schapp oder Spinn, daher: Bücherschaff, Kleiderschaff, Speiseschaff &c.

schäftig, plapperhaft, frey mit der Zunge; hönisch; der Mensch hat ein schäftig Maul; kommt vermuthlich von Geschäfte oder beschäftigt her, weil mancher seinem Munde immer

was zu schaffen oder wie man sagt, nicht umsonst zu essen giebt.

Scharfsuß, Reverenz mit dem Fuß, von scharren, welches letztere aber wieder die Regeln der heutigen Tanzkunst anstößt.

scheeren, heisset bey uns auch so viel als plagen; ich bin den ganzen Tag geschoren; in solcher Art aber dies Wort gegen Vornehme zu gebrauchen, verbietet der Wohlstand.

scheffern, sich unrechtmäßig in Sachen einlassen; was hat er hier zu scheffern, sagt man; wird am meisten in ironischer Bedeutung genommen.

scheiren, mit geriebenen Ziegeln zinnerne oder kupferne Gefäße saubern.

scheiweln, die Füße nachschleppen, nicht gehörig aufheben.

Schemper, das schlechteste Getränk, dessen sich die armen Leute hier bedienen; an dem aber auch Vornehme zuweilen den Geschmack, und in Kranckheiten eine Labung finden. Das Wort wird nicht unwahrscheinlich von Schaum hergeleitet, und weil es die letzte Kraft des Malzes ist, daher ein Schaumbier, und also zusammen gezogen, der Schemper genennet.

Schemperfreude, eine Lust die nicht lange dauert, oder die nicht viel bedeuten will.

Schimke, heißen die gemeine Polen, welche mit den Fahrzeugen zu uns herabkommen. Die Deutschen haben dies Wort aus dem polnis-

polnischen Ziemek, so einen Mann vom platten Lande oder einen Bauern bedeutet, gebildet: weil die polnischen Kuder knechte von den Witinnen, in ihrem Vaterlande auf den Dörfern wohnen.

Schinkenwatter, derjenige dessen Ehefrau bey jemanden die Pauthenstelle vertreten.

Schlabbern, alles durcheinander essen und trinken ohne daran zu gedencken, ob es uns gut thun werde, oder nicht.

Schlabchen, ein Tuch oder Schürze, die man den Kindern anlegt, damit sie sich nicht bes Flecken sollen.

Schlabauchs, ein Fölpel, Lauge nicht.

schlackern, wird von Dingen gebraucht, welche loß sind oder hin und her wanken. Man spricht von einem Patienten: er sey dermaßen entkräftet, daß ihm der Kopf schlackert, daß er ihn nicht halten könnte. Bey den Niedersachsen heist schlackern so viel als unreinlich zu Werke gehen.

Schlaß, der sich weder durch Schläge noch durch Worte bessern läßt, der gleichsam loß von aller Zucht ist, bey dem, wie man hier sagt, Hoppen und Malß verlohren ist.

schlachten, sprechen wir auch von dem der mit dem andern den Gesichtszügen nach, eine Aehnlichkeit hat.

schlarren, die Füße nicht wohl aufheben, sondern die Schuhe und Pantoffeln an der Erde schleifen.

D s

Schlaue



Schlaube, Schlurwe, die Hülse, Schelle an Erbsen und Bohnen. Schoten ohne Schlauben oder Schlurwen sind die, welche sich mit ihren zarten Hülsen zugleich essen lassen, wie man die Bohnen auch auf die Art geniessen kann.

schletrich, nachlässig, von schlackern **schlentriren**, **schlentern** sich auf den Strassen umtreiben.

Schleppen, sich mit einer schleppen, bedeutet in Unehren umgehen, oder sich doch dessen verdächtig machen; es heist auch überhaupt sich in den Umgang mit allerhand übelberüchtigten Leuten einlassen. Auch heist es sich belästigt sehen; ich muß mich mit einem kranken Leibe schleppen.

Schleppschinck, ein langsamer und träger Mensch der nicht gern von der Stelle will, der nicht so wohl geht, als die Schincken nach sich schleppet.

schludern, **schludern**, etwas nur überhin, und sonder allem Fleiße verrichten. Die Arbeit ist nur abgeschludert; kommt von schleudern gleichsam etwas aus der Hand schleudern.

schludrig **schlotter**, loß. Von einer Person, der nichts recht ansieht, der nichts fest anliegt heist es, sie geht schludrig.

Schlupen, verweilen, verzögern; die Sache schluppt sich von einer Zeit zur andern; es geht damit sehr langsam her. **Durchschlupen** heist

heißt bey uns auch so viel als durchschleichen, und ist mit dem Hochdeutschen schlupfen einerley.

schmaddern, abschmaddern, eine Speise unschmackhaft, unreinlich abmachen.

Schmant, die fetteste Milch, so von oben abgeschöpft wird, um daraus die Butter zu bereiten; anderwärts heisset man sie Sam, Rame.

Schmauck's. Es fehlet der preußischen Mundart so wenig als der deutschen Sprach überhaupt an solchen Wörtern die gewisse Sachen sehr lebhaft vorstellen und gleichsam gegenwärtig zeigen. Es giebt einige die durch ihren Ehor selbst den Schall eines stossenden und fallenden Dinges nachahmen; oder auch eine gewisse Geschwindigkeit abbilden und sinnlicher machen. Darunter gehört auch dies gemachte Wörtchen Schmauck's welches einen geschwinden Schlag ans Ohr beschreibt. Es giebt andre, die den geschwinden Hieb des Scharfrichters vorstellen: Schwaps fiel der Kopf ab. Einige bezeichnen den Fall in das Wasser: plautsch, fiel er hinein; das fallen von der Treppe drückt das porduz oder bumms natürlich aus; das zerreißen der Leinwand und Tücher beschreibt man durch schnurr. Von dem Zufallen des Flintenschlosses spricht man: schnapps schlug der Hahn zu und so weiter.

Schman-



Schmengen, ausprobieren, naschen; eigentlich heist es: die fette Milch von oben abnehmen, wird aber auch von dem gesagt, der gerne schmachtet, auf die Freyeren geht, oder einen Umgang mit dem andern Geschlechte sucht.

Schmergeln, prägeln, Speck oder Fett über dem Feuer schmelzen lassen; sich am Ofen schmergeln ist ein spöttischer Ausdruck auf die so des Winters ihren Rücken gern an dem warmen Ofen reiben.

Schmotsack, eine unsaubere, schmutzige Frauenperson.

Schmoren. Sich immer bey der Küche schmoren, ist eine Klage derjenigen, so immer darin arbeiten.

Schnodder, Noh, ein Wort des Pöbels, von diesem stammt Schnoddernase, welches einen bezeichnet, der sich über andre aufhält und sich selbst nicht die Nase wischt.

Schnorgel, Schnauz, Wörter, die man mehr vom gemeinen Volck als andern höret.

Schnupfarr, ein schmales Licht, so aus dem schlechten Talg gezogen und einen dünnen Garnfaden hat, dessen sich die armen Leute bedienen. In einigen Gegenden Deutschlands heist es Knetter Rasse. Man gibt anderwärts diesen Namen auch Vornützigen Menschen.

Schnüfke, so viel Schnupstoback als sich

sich zwischen zwey Fingern befassen läßt, kommt von Schnauben.

Schörcke, Schirrke, eine Grille oder Art von Heuschrecken, welche sich vornehmlich in den Schorsteinen und Cammern aufhält, und ein verdrießliches Gethön erregen. Die einfältigen Leute ziehen aus dem Zwitschern dieses Insekts manche wunderliche Schlüsse und Vorbedeutungen. Von einer übelklingenden Musik oder ungeschickt gespieltem Instrument sagt man: es ist ein rechtes Geschörcke.

Schoppen, der Heu- und Strohboden.

schorren, glittschen, daher stammt das Wort Schorrbahn, auf welcher sich die Knaben im Winter zu belustigen pflegen. Von einer Speise die nicht recht schmecken will, sagt man: sie will nicht schorren.

Schorf, Grind; Schorfkopf ein Beschimpfungswort womit niedrige Leute bald herausrücken.

Schowe, ein Hause von Gänsen oder Enten.

schraggeln, mit wankenden Füßen schreiten, wie die kleinen Kinder, die noch nicht recht fest treten können.

schraben, einen ungeschickten Barbierer auch Musikanten nennet man bey uns Schraper.

Schrein, Schachtel.

schuchtern, schuchtrig, flatterhaft, flüchtig, wild seyn.

Schüzerer, ein Gefängniß in Königsberg,

berg, hat den Namen, weil ehemals die Haken-
 schützen, so eine Art von Soldaten waren,
 die Wache dabei hatten. Noch jetzt heißen
 die dortigen Gefangenwärter, Schützen. An-
 derwärts nennt man ein solches bey den Schlös-
 fern befindliche Gefängniß die Vogtey.

Schüpprien, die Haare so von der Schei-
 tel nach der Stirne zu abhängen, ein Wort
 von polnischem Ursprunge.

Schur über die Augen machen, oder
 haben, das ist finster murrisch trüb aussehen,
 von Schauer oder Schur. Ist ein Gleich-
 niß von den Abdächern an den Gebäuden wor-
 unter man bey dem Regen stehet, und will sagen,
 daß die Augen sich bey einem solchen Gesichte
 wie bey dem regnichten Wetter zeigen.

Schurre murre, allerhand durcheinan-
 der geworfnes Zeug, so man nicht groß achtet,
 und deshalb nur an einem abgesonderten Orte
 aufbehält.

Schwadbern, vergiessen, imgleichen abge-
 schmact und wunderlich reden; hieraus ist die
 Redensart: es war nur geschwaddert.

Schwänzen, betrügen.

Schwalchen, eine Schwalbe.

Schwanen, mir schwant es, ist so viel als
 es ahndet mich.

Schwärke, eine laufende Regenwolcke.

Schwärcken, es schwärckt, oder wie einige
 es lieber aussprechen, schwirckt; es ziehen sich
 Wolcken zusammen, als ob es regnen will;
 wäre

wäre wohl von schwärzen abzuleiten, so daß es heist: es schwärzet sich nehmlich der Himmel oder die Luft.

Schwibschchen, ein kleiner Ansat; zum Rausch.

Schwieren, wird von einem Wagen oder Schlitten gesagt, der bald zur Rechten bald zur Linken ausgleitet.

Sellerin, Kleiderfellerin, eine Frau so abgelegte Kleider und anderes Geräthe umherträgt und verhandelt; kommt aus dem Niedersächsischen sellen, welches Zeitwort aber bey uns nicht gebräuchlich ist.

Serzeit, von sitzen, ausbrüten, ist die Jahreszeit, worin die Vögel nisteln und sonst andre Thiere mit Ausheckung der Jungen beschäftigt sind; daher alsdenn, um die Fortpflanzung nicht zu unterbrechen, das schiessen und jagen weislich bey uns verbothen ist. Man spricht demnach falsch: die Saatzeit oder die Sadelzeit.

spalken, scherzen, lustige Streiche ansetzen; in dem Niedersächsischen heist es: stürmisch zu Werke gehen, rumoren.

spärteln, sich wieder etwas sehen, mit Hand und Füßen wieder etwas streiten; auch heisset es unruhig schlafen: sich abspärteln heist die Zudecke von sich abwerfen.

Spezneckel oder Spizneckel, Jungfern die bey dem Trauergesolge in dem ersten Paare gehen, kommt von der Spiz her, an die sie alsdenn gestellet werden. Jetzt ist diese Mode zu Königs-

Königsberg fast gänzlich verschwunden, und das Frauenzimmer folget bey den Beerdigungen sehr selten nach. Man nennet aber auch Spizneckel die Jungfern so bey der Trauung die Braut in die Kirche begleiten, und ob auch diese Mode gleich in hiesiger Stadt größtentheils eingegangen; so wird sie doch im ganzen Lande in den kleinen Städten und Kirchdörfern überall beobachtet.

Spiegeln. Sich spiegeln heist bey uns sich sehen lassen; wird in höhnischem Verstande von Frauenpersonen genommen die sich immer vor der Thür oder am Fenster zeigen; soll eigentlich heissen spiegeln; Von der so den Busen zu offen trägt, sagt man, sie spielt alles aus. Gewiß ein wahrer Spiegel der Offenherzigkeit.

Spingern, polstern, lermen, werfen.

Spinkelwinkel, ein Spiel der Kinder, welches in der Schweiz das Versteck heisset, indem sich die Kinder dabey zu verbergen pflegen.

Spizchen, ein halber Rausch.

Splinter, ist so viel als ganz, völlig, und gibt einen unnützen Zusatz bey dem Ausdruck ab; so sagt man ein splinter neu Kleid; im gleichen splinter nackt.

Spreen oder spreegen, sachte regnen; es spreet, das ist, es fällt ein Staubbregen; daher kommt Spreetuch oder Regentuch: eine aus weisser Leinwand gefertigte und unter dem Halbe zugesteckte Decke, mit welcher sich einiges Frauen

Frauenzimmer verhüllet, theils sich vor dem Regen zu schützen, theils aber auch bey heiterm Wetter den völligen Anpuß zu besparen, oder auch wie unter einer Masque unkänntlich zu bleiben.

stakern, heist wornach trachten; durchstakern eben das was durchschnippen, durchsuchen.

Staks, kommt von dem niedersächsischen Stake oder Stange; der Pöbel pflegt den langgewachsenen und hageren Personen diesen Namen spottweise beizulegen; insonderheit muß sich oft das unschuldige Frauenzimmer bey ihrer Länge damit durchziehen lassen.

stankern, steigen, aufsteigen, flettern. Den Kindern so auf Stühle, Bäncken, oder Fenster steigen wollen, ruft man zu: stanker nicht. Es heist aber auch: sich um eine Sache Mühe geben, etwas gerne haben wollen: er stankert nach dieser oder jener Person. Durchstankern, etwas so man gerne wissen will, an allen Orten sorgfältig aufsuchen z. E. Münzrabinette, Bibliotheken x. durchstankern.

starken oder stärken, die Wäsche mit Kraftmeel aufsteifen, sie dadurch gleichsam stärker machen, daß sie nicht weich und weich bleibt.

Stein. Der Aberglaube die Mutter thörichter Einbildungen ist auch bey den menschlichen Kranckheiten nicht unbeschäftigt geblieben; sie hat nicht nur manche abgeschmackte

E

Gene-

Genesungsmittel ausgedacht, sondern auch viel ungeräumte Ursachen von dem Ursprunge dieses Uebels der Einfalt in den Sinn gesetzt. Bald überredet sie die Leute, man könne davon frantz werden, wenn man nur von schlimmen Augen wäre angesehen worden. Viele glauben gar, es liesse sich ein Schmerz oder eine Kranckheit durch das blossе Klagen auf andre bringen. Dieses bestätigt der Ausdruck, den man noch zuweilen in dem Munde gemeiner Leute höret: es muß mir wohl was angeklaget seyn; oder: es muß mir jemand was angeklaget haben. Und eben dieses hat auch Anlaß gegeben, daß einige noch bey Meldung böser Zufälle die Formel hinzusetzen: dem Steine geklagt, um dadurch die Vorsicht zu brauchen, solche Schmerzen nicht so wohl dem andern, als nur dem fühllosen Stein anzuklagen: Eben dies will auch die Formel anzeigen: Stein vor ihre Ohren. Dadurch man sagen will, es soll der andre das nicht hören, worüber man klagt. Einige wollen zwar diese Redensart so entschuldigen, als ob ihre Absicht dabey wäre, die ausgestandene Plage lieber dem Stein als ihrem Nächsten anzuwünschen; in der That aber hat sie den Irrthum zum Grunde.

Stippel, ein Rühengeräthe mit einem länglichten Handgriff, womit man Wasser aus der Tonne schöpft; man giebt auch diesen Namen den kleinen Waschgefäßen.

Stob.

Stobbe, Strumpf von dem abgehauenen Baume, wird bey uns von einem Menschen gesagt, der unberührsam ist, oder der immer stumm in der Gesellschaft bleibet.

Stöbern, es stöbert, das ist: es fällt ein Staubregen oder ein kleiner Schnee.

Stof, der neunzigste Theil von einer Sonne.

Stolz, wird von der Butter gesagt, wenn sie des Winters aus der Kälte gebracht wird und sich nicht füglich auf das Brodt schmieren läßt.

Stracks, bald geschwinde.

Streimellachs, ein aufgetrockneter und in länglichte Stücke zerspaltener Lachs.

strompeln, stolpern.

Struse, ein plattes Fahrzeug, mit welchem Holz, Steinkohlen, und Stroh auf den Flüssen herab geführet werden.

Stübchen, ein hölzernes oder aus Blech verfertigtes Gehäuse, worin ein Ziegel mit Kotten gesetzt wird, um daran die Füße in dem Winter zu erwärmen.

Stuken, das Zeug bey dem Waschen an den Boden des Waschgefäßes stampfen, um solches desto mehr zu reinigen.

Stukern, eine unangenehme Erschütterung des Körpers, die derselbe empfindet, welcher etwan auf einem schlechten Pferde reitet, oder

mit dem Wagen über Stein und Knippelbrücken fährt.

subbern, wird von einer Wunde gebraucht, welche Feuchtigkeiten aussetzt, imgleichen von einem Gefäße, daran die Bänder nicht recht deuchte schliessen.

süpen, heisset so wohl zu viel als zur Unzeit weinen.

T.

Taggern, sich zanken; der Mensch tagert sich immer mit andern; das ist, er fängt immer Streit an. Zuweilen heist es auch das Gegentheil, und wird von Personen beiderley Geschlechts gesagt, die sich mit einander wohl verstehen und gerne leiden können.

Tagnet, öffentlicher Ort, wo Kleider und sonst allerhand Sachen mehr zum Verkauf ausgestellt werden.

Talg, Schmeer, hat zu einem hiesigen Schimpfwort Gelegenheit gegeben, da man einen groben Menschen, an dem man sich so leicht als an Talch und Fett besudelt, einen Talchlümmel zu nennen pflegt.

Tarant, nennen die Landleute in Preussen das Kraut Gentiana, so anderwärts Lungen-Blum heisset.

terwern, zaubern.

Tewerhere, so viel als Zauberhere, das gemeine Volk spricht auch Tewersche, zuweilen auch noch fürker, Teersche; daher kommt

Kommt das Wort die alte Teersche, aus der man eine Fabel geschmiedet, womit man noch bey uns die Kinder unterhält, oder ihnen vielmehr den Aberglauben und die falschen Hexenbilder so früh beybringt.

terschafen, durchprügeln, wird aber nur von gemeinen Leuten auf der Zunge geführt.

Tiene, ein groß hölzernes Gefäß oder Wanne die in der Haushaltung nützet, daher Waschtienne, Schreuertienne. Bey den Niedersachsen wird dieser Name einem kleinen Fäßchen mit einem Deckel gegeben.

tobbern, antobbern, wozu antreiben, anfrischen, reizen.

Tod, der Tod läuft über mein Grab, sagen bey uns die einfältigen Leute, wenn sie zuweilen von einem schaudern überfallen werden.

Tolke, ward vormals in Preussen der Dolmetscher genannt, welcher so wohl die altpreußische Sprache, da solche noch im Gebrauche war, als auch nachher die Litthauische ins Deutsche übersetzen mußte. Diese Leute wurden so wohl in der Kirche als auch bey den Gerichten gebraucht.

Tollen, kleine Quasten, so aus Kameels Haar, Seide auch wohl Silber und Gold bey Kleidern und sonst zum Zierrath angebracht werden.

Töllecks, eine Art von Kuchen, da man ein Stück Butter wie einen Braten am Holz-

spieß bey einem gelinden Feuer umwendet, und mit geriebenem Weißbrodte bestreuet. Wird auch als ein Spottnam auf einen Menschen gezogen der nicht viel Wiß hat.

Towarren, eine Anzahl beladener Frachtwagen, vom polnischen Towar, eine Waare.

treuschen, spritzen, ich ward von dem Wagen betreuscht, besprühet, mit Roth besprenget. Man braucht es auch von einem starcken Regen: und alsdenn muß es wohl dreuschen heißen, aus dem holländischen druischen einen Schall von sich geben. Es regnet daß es dreuscht.

trossen, herumtrossen, die Gassen wie ein Botenläufer durchstreichen; stammet von dem alten deutschen Worte Troß.

Tude, ein zusammen gerolltes Papier oder ein oben weit und nach unten spitz zuge-drehtes papiernes Gehäuse, worinn die Gewürzkrämer allerhand trockne Sachen füllen. Anderwärts werden sie Krämerhäußchen genennet.

Tunteldose, soll vielleicht heißen Zunderdose, ein hölzern Feuerzeug, so die Liebhaber des Tobacks bey sich führen, um in dem darin aufbehaltenen Zunder das Feuer anzuschlagen.

Tusch, soll so viel als Dorothea heißen. Die Vornamen werden bey uns Preussen oft so starck verfürhet, daß aus dem rechten Worte kaum nur ein Buchstab übrig gelassen wird. So heißen Barbara Busch, Catharina Rasch, Es

Sophia Susch, Juliana Jul 2c. Wir finden aber auch hierin Beispiele selbst an den Ausländern. Einestheils hat wohl hiezu die Herberufung des Gesindes Anlaß gegeben, um sich bey dem längern Namen nicht zu verweilen. Es mag aber auch die Liebe, so allezeit eine zärtliche Sprache führet, gegen geliebte Personen diese Veränderung unternommen haben. Auch können vornehmlich die Dichter daran Schuld gewesen seyn, um der Zahl der Sylben durch solche Abkürzung zu Hülfe zu kommen. Also nennt Caniz seine Dorothea Doris, Günther seine Johanna Sanchen, Klopstock seine Margaretha, Meta 2c.

II.

Adram, ist in Preussen die Benennung des bekannten Krauts Hedera terrestris, anderwärts heist es Gumbreb oder Gumbelreb.

Uebelheit, Uebelkeit, ein Anfaß von Krankheit, ein Zustand worin man sich nicht gar wohl befindet, oder einen Effect verspüret.

Unband, ein ungezogner Mensch.

Underersten, oder eigentlich unterirdische, sind nach den Sagen des Aberglaubens gewisse Geister, Hausgötter oder Erdmänner. Die alte Preussen nannten sie Marcopelen auch Koltzi, und theilten sie wie Metenius bemerkt, in zweyerley Gattungen. Man glaubte, daß sie sich an besondern Orten aufhielten, welche sie dermaßen reinlich bewohnten, als

ob sie nur kürzlich mit dem Besem gesäubert wären. Vornehmlich bathen die heidnische Preussen den Gott Puschkaitis, daß er diesen seinen kleinen Bedienten erlauben wollte ihre Scheuren zu bedencken, wohin sie auch ihnen in der Nacht einen Tisch mit Bier und Brodt setzten, und die Thüre zuschlossen. Lucas David hat in seiner geschriebenen Chronick von ihnen manche Histörchen verzeichnet, welche aber ziemlich wieder das wahrscheinliche anstossen. Man überredete sich auch, daß diese kleine Männer gar leicht erürnet werden könnten, und alsdenn manche Poffen in dem Hause anrichten, Schüsseln und Töpfe zerbrächen &c. Daher sie bis auf die neuere Zeiten den unachtsamen Mägden zu einer Entschuldigung dienten, wenn sie etwas verwahrloset hatten, worin sie aber nunmehr keinen Glauben mehr finden. Es kann seyn, daß die Bergleute, so zuweilen auch in unser Land gekommen, durch ihre Erzählungen von Bergmännern, dem Überwitz noch mehr unterstützt haben.

unenglich, nicht gar wohl aufgeräumt, unmunter seyn.

unkäsch, franc, unpäßlich.

Unlust, Aufkehrich, Roth, Unflath, welches durch dies Wort höflicher gegeben wird. Man sagt, den Unlust von der Thür oder dem Hause wegchaffen, und die Hausmägde dürfen vielleicht sehr sauer dazu aussehen, wenn man die Sache anders fassen wollte.

unstü-

unstürig, so viel als unruhig; Er schläft unstürig, das ist: er wirft sich von einer Seite zu der andern.

B.

Verbaggern, wird von den Haaren gebraucht, die durch einen suppichten Ausschlag sich dermassen zusammen gesogen, daß man sie mit Müß auseinander ziehen muß. Man sagt es aber auch von schadhafteu Orten an einem Hause, die auf eine solche Art ergänket werden, welche nicht lange dauern kann.

verbeissen, sich den Verdruß nicht merken lassen, seinen Unwitten verbergen; imgleichen, ein Wort das man bereits auf der Zungen gehabt, zurücke halten. Jemanden etwas zu verbeissen geben, ist bey uns so viel gesagt, als dem Gaste vor der ordentlichen Mahlzeit etwas Speise vorsezen, damit er nicht zu lange hungern möge. Unsre Bauren tragen oft ihrem Gaste so viel zu verbeissen auf, daß er sich wohl drey Tage lang damit behelfen könnte.

verbüßeln, aus Mangel der Erziehung und des gehörigen Umganges, thierisch und tölpisch werden. Das Wort stammt von Büffel oder Ochse, welchem Thier man vor andern eine Dummheit zuschreiber. Jemanden immer büßeln ist so viel als unaufhörlich ausschelten, und mit ihm so umgehen, als ob man einen Ochsen vor sich herriebe.

verdrömmern, von einem starken Knalle, grossen Lärm und Geräusch sprechen die Leute, daß es ihnen den Kopf verdrömmere, das ist, ganz müste mache.

verfleckern, das Seinige verschwenden, auf unnütze Sachen anwenden.

verkommen, an seinen Gütern einen Verfall leiden, oder auch an Gesundheit, Kräften und Munterkeit abnehmen; dies soll die Redensart ausdrücken: der Mensch verkommt ganz.

verkrüseln, sich durch öfteres umdrehen in die Runde den Kopf schwindlich machen; kommt von Kreusel; verkrüselte bedeutet auch blöde an Verstande seyn.

vermadern, eine Sache verderben, imgleichen mit seinem Geld ohn Ueberlegung verfahren.

vermaßern, wird von dem verwilderten und ohngekämmtem Haare gebraucht.

verpicht, worauf heftig bestrebet seyn; soll eigentlich heißen, erpicht.

verpladdern. Das Kindelbier ist verpladdert, sagt man von einer Frauen, der es unrichtig gegangen.

verquackeln, durchbringen, mit seinem Vermögen nicht klüglich umgehen. Heißet auch sich wieder den Willen der Anverwandten heimlich mit einander versprechen oder vercuppeln.

verz

versauren, spricht man von einer Jungfer oder einem Candidaten, die schon in das alte Register kommen.

verschlupen, verzögern.

verschnobbeln, sich verreden, in der Rede verstummen, oder anstossen; imgleichen etwas unbedachtsam oder zur Unzeit sagen, kommt von dem schnobbeln oder stolpern her.

verschossen, sagt man von der Milch die bey nährenden Frauen verschwunden.

versitzen, zu viel sitzen, auch wird es von den Mälzenbräuern gebraucht, die ihres Bieres nicht loß werden, noch ordentlich brauen können.

verspizen, sich worauf eine Rechnung machen, etwas voller Hofnung erwärten.

verwerfen, heist bey uns auch ergänzen, verbessern; das Dach verwerfen ist so viel als den abgefallenen Kalck durch einen frischen ersetzen.

verwesseln, kommt mit dem verwechseln überein. Von Kindern die aus der Art schlagen spricht man: sie sind ganz verwesselt; ihr ganzes Wesen hat sich geändert.

verzwicken, die Rixen in der Mauer wieder zustopfen.

violen, der gemeine Mann sagt, daß einem der Bart viole, wenn er glaubet, daß sich jemand worüber freue.

Wab.



W.

Wabbelich, es ist mir so wabblisch um das Herz, sprechen bey uns die Leute, wenn sie bey sich einen Ekel oder einen Ansaß zum Erbrechen empfinden.

wacker, bedeutet in Preussen, munter frisch, tapfer. Es ist ein wackerer Mann, ein wackerer Soldat, das ist, er hat sich wie ein Held gehalten. Die Jungfer hat wacker getanzt heist so viel, als sie ist lang auf dem Plaze geblieben. In Niedersachsen hat das Wort eine andere Bedeutung, und heist allda was schön, was artig ist.

walcken, durchwalcken, jemanden recht gut zerklöpfen; eine Gleichnißrede welche von Zubereitung der Lächer entlehnet ist.

wamsen, durchwamsen, ist eben dasselbe; man sagt auch an dessen Stelle den Wams jemanden ausstäubern.

Wasche, ein Bauerschlitten, der aus einer breiten Baumrinde verfertigt worden, und nur von einem Pferde gezogen wird.

Wathe, eine Gattung kleiner Fische, womit man im Wasser gehend fischer.

watscheln, wird von Kindern gebraucht, die auf noch schwankenden Füßen treten.

welschen, wechseln, tauschen; der Hut z. E. ist verwelscht, einen Thaler welschen heist sich kleinere Scheidemünzen dafür geben lassen.

Weß-

Wefling, so viel als **Wechselbalg**, ein Scheltwort, das der Pöbel oft auf die Kinder ausstößet. Man verräth aber auch eben hier durch den noch überbliebenen Aberglauben den Leuten einredet, als ob die Kinder von bösen Geistern mit andern verwechselt werden könnten.

wibbeln, eben das was wimmeln: es wibbelt und kribbelt von Leuten.

Wickel, eine Handvoll Flachs, Hanf oder Heede, so viel als auf einmal zum Abspinnen gebraucht wird.

wickeln, sich durchwickeln, bedeutet soviel als sich um sein Brodt sauer werden lassen.

wiggeln, eben das was wackeln; mit dem Stule wiggeln; sich darauf hin und her wiegen.

Willfang, heist eigentlich **Wildfang**, von einem der das Wild fängt, indem ein Jäger sich hurtig bewegen muß.

Wildschur, kommt aus dem polnischen, und bedeutet eigentlich einen **Wolfsbalg**, denn **Wilk** heist ein Wolf, **Wilczur** ein **Wolfsbalg**.

wipfen, einen betrogen, vornehmlich wenn es bey dem Chartenspiele geschieht.

Wirrwar, ein unruhiger Kopf; zuweilen bezeichnet es einen, der im Reden alles durcheinander mengt.

Wisch,

Wisch, heist so viel Heu oder Stroh als man mit zwey Händen befassen kann.

Wische, Wische, heist auch eine Wiege, ist aber nur ein Wort der hiesigen Kinderwärterinnen.

Wischer, ein Verweis den man jemanden worüber giebt.

wische, wasche, ein Verspottungs- Wort, so man bey uns dem entgegen setzt, dem man ein ungeräumtes Geschwätze verweist. Solcher Formeln giebt es hier noch viel andre, darunter gehören: das ist nicht löll nicht löll; das war nicht hott nicht schwoder; imgleichen kifel kifel; fick's fack's &c.

Wittinne, eine Art von langen Fahrzeugen, worauf die Polen Flachs, Leinsaat, Hanf und dergleichen zu uns herab bringen.

Wocken, Spinnrocken.

wohl. Diese Partikel wird bey uns auf unterschiedne Art gebraucht; es wird wohl kommen heist mit der Zeit; er kann wohl warten, so viel als noch; was werden die Leute wohl sagen, an statt doch; hat man wohl dergleichen gehöret; eben das was jemals.

Wolf, wird von einem Stücke des abgefallenen Zunders gebraucht, welcher das Licht bis unten zu zerschmelzet, wo man ihm nicht durch die Pusscheer zu Hülfe kommt. Die Vergleichung ist von dem Thier genommen,

men, welches eben den Namen führet, und die Schaafe wegfrist.

Wolf, wird auch von einer Entzündung der Haut genommen, welche aus dem starken Reiten entstanden. Er hat sich einen Wolf geritten, heist: er hat sich durch das hefftige Reiten das Hintergesäße verletzet.

Wolm, eine Lehne zur Verhütung des herunterfallens, dergleichen man bey Bollwerken, hohen Treppen der Häuser und sonst wo anbringeret.

Wone oder Wune, eine in das Eyß gehauene Oefnung, um daraus entweder Wasser zu schöpfen, oder darin mit dem Netze zu fischen. Bey den Niedersachsen eine Wake. Woher das Wort abzuleiten, solches läßt sich schwer anzeigen. Man nennt dergleichen Oefnungen auch Fischermühnen, weil sich die Fischer derselben zu ihrem Geschäfte des Winters bedienen. In ihrer Sprache nennen sie dies aufwuhnen, wenn sie das Eyß durchhauen, oder öfnen. Vermuthlich ist dies Wort unter diejenige zu zählen, welche noch aus den alten Zeiten beygehalten worden, davon aber das Stammwort verlohren gegangen. Man pflegt zumal wenn das Eyß brüchig wird, bey solchen Orten eine mit Stroh umwundene Stang auszustecken, dadurch die Leute zu warnen, dieser Eyßhöle nicht zu nahe zu treten; solches Merckzeichen wird bey uns eine Suse genennet.

Wone

Wanze, ein Stuß- oder Knebelbart, aus dem polnischen.

Wurstkraut, ist das Kraut *Saturcia hortensis*, wird auch bey uns Pfefferkraut, anderwärts wilder Isop genennet.

Wüste, ein Schnürleib, oder eine gesteihte kurze Weste, *Camisol*, dessen sich das Frauenzimmer bedienet, um einen schlanken Leib zu erhalten. Eine Tracht wo wieder die Aerzte zu eifern, oftmals sehr gegründete Ursachen haben.

3.

Zacheyern, sich zanken, streiten.

zage, kommt von ziehen, und wird vom dem Fleisch gesagt, welches sich nicht gar wohl zerkauen läßt.

zageln, nachzageln, ein Verweisungswort wodurch wir zu erkennen geben, daß der andre uns wieder unsren Willen nachläßt. Ein unnöthig weitläuftiges Gefolge nennet man ironischer Weise ein langes Gezagel.

zäglich Kleid, an welchem die Theile ungleich abhängen, und das eine an der Weste oder dem Rocke länger als das andre bemerkt wird.

Zagemacher, sonst auch *Sajetmacher*, Fabrikanten, so aus der Wolle allerhand Arten Zeuge zu Kleidern verfertigen. Soll also wohl Zeugemacher heißen.

Zagge,

Zagge, ein altes abgemagertes Pferd, welches keine Dienste mehr zu thun vermagend ist.

zaggern, eben das was zergen, hadern.

Zahn. **Geelzahn**, ein erdichtetes Gespenste womit der verfinsterte Nöbel die unschuldigen Kinder bedrohet, oder ihnen vielmehr die ersten Schreckbilder von Gespenstern eindrückt. Bey den Auswärtigen müssen der Popanz, Rübezahl &c. diese Stelle vertreten. **Spielzahn** ist ein Berspottungswort welches einen Menschen schüldert, der die Zähne immer zeigt oder den Mund offen hält; kommt von spielen oder spiegeln. Man bezeichnet auch dadurch einen Grifflacher.

Zarm oder **Zerm**, das Trauermahl, welches bey uns nach dem Begräbnisse den Anverwandten gegeben wird. Eine Gewohnheit, die noch von den alten heidnischen Preussen bis auf uns fortgepflanzt worden, doch mit dem Unterscheide, daß selbige Mahlzeit nicht eben am dem Abend des Leichenbegängnisses, sondern nur erst am dritten, sechsten, ja wohl den vierzigsten Tag hernach gehalten wurde. Sie hatten die Absicht, theils die Seelen der Todten mit den unter den Tisch geworfenen Speisen zu sättigen, theils auch die Betrübniß durch unschuldige Lustbarkeiten zu vertreiben. Von dem Ursprunge des Wortes **Zarm** oder **Zerm**, welches letztere so viel als eine Zehr-Meß bedeuten soll, findet man folgendes Sinngedichte in

F

Fride-

Friderici Hoffmanni, Gymnasii Elbingensis
 Conrectoris, Lusibus Epigrammaticis Amste-
 lod. 1663. pag. 40. aus welchem sehr raren
 Werke, welches auch der Pabst selbst hochge-
 schätzt, wir es allhier mittheilen:

Funebre dixerunt epulum Silicernia (*)
 prisca

In quo cernebant ore silere Senes.

Hinc nostrum fluxisse putem Zerm fronte
 resecta,

Frons perit: haud hodie coena silenda
 sapit.

(*) vid. Basilus Faber in Thesauris sub voce sil-
 cernium.

Zeckel, eine kleine Ziege. Von einem
 Menschen der verliebt ist, heist es: er sey ver-
 zekelt, weil man den Ziegen vornehmlich die
 Geilheit zuschreibt.

zeudern, nachrennen, so wie die Kinder
 zu thun pflegen, die der Mutter am liebsten
 dahin folgen, wo sie hingehet, und deshalb vor
 ihr zuweilen, wiewohl ungern den Ausdruck
 hören: was zeuderstu mir doch allenthals
 ben nach?

Ziege, ein Spottname der den Perru-
 quen von dem Pöbel gegeben wird; ist von den
 Ziegen genommen, weil man ihr Haar gemein-
 hin zu dieser Hauptdeck anwendet.

Ziehsele

Ziehseilbar. Ein Bär der an einer Seile oder Strick herumgeleitet wird, mit dem einige Müßiggänger in den Städten und Dörfern umherziehen, und ihn bey Vorblasung der Instrumenten so wohl auf den Hinterfüßen treten, als auch sonst allerhand Wendungen und Künste machen lassen. In Niedersachsen nennt man ihn Zylebaar. Die Untersuchung des Stammworts hat den Nachforschern viel zu schaffen gemacht. Einige führen es von Zeidel oder Honig her, weil die Bären gerne den Honig lecken. Der würdige Herr Professor Richen gestehet, daß er nicht wisse, was solcher Name bedeute. Wahrscheinlich ist es, daß diese Bären denen entgegengesetzt werden, welche noch in den Wäldern bey ihrer Freyheit herumlaufen. Eigentlich sollten sie demnach Ziehseilbären heißen, weil man sie am Seile mit sich zieht. Indem man nun das Ziehseil in Zieset, und dieses gar anderwärts in Zyle verwandelt, so darf dieses uns um so viel weniger befremden, wenn wir erwegen, daß mit hundert andern deutschen Worten eben die Veränderung vorgegangen. Sielen oder Stricke werden in Preussen ohnedem Salen genennet, und dies unterstützt noch mehr unsere Meynung. Weil aber die wenigste Beute die Bären selbst in den Wäldern, die allermeisten hingegen nur die gezähmte und durch Seilen gebundene brummen hören, so hat dieses die Redensart veranlaßt, daß man von einem

einem Menschen der oft pocht und schilt, vergleichungsweise sagt: er brumme wie ein Ziehsehbär.

ziemen, mit verstolnen Blicken jemanden von der Seit anschielen.

Zieskenwürste, sind die man bey uns in Fasteten oder Potagen braucht, welche vermuthlich deshalb so genennet werden, weil sie so klein sind, als ob man die Gedärme eines Zeischen gefüllet hätte.

zipfen, ziepsen, komt von ziehen, rupfen: etnen bey den Haaren ziehen; heist auch so viel, als jemanden um sein Geld bringen. Verzipst sagt man von einem Frauenzimmer, welches sich zieret, oder gezwungne Gebärden annimmt; man legt ihr auch den Namen von Zippelzehrke bey.

Zoch, ein Zoch, welches von Ochsen gezogen wird, von ziehen; davon kommt Zochseisen, das ist Pflugscheeren.

zoddern, zausen, jemanden herumzoddern, ist so viel als mit Schlägen bewirthen. Einem nachzoddern heist nachlaufen. Die Haare sind ihm verzoddert, das ist liegen in Unordnung. Der Zwirn ist verzoddert, durcheinander verwickelt, verflochten. Jemanden zoddern ist eben das was zerren, der eine zoddert ihn hier der andre da. Auf der Straaße zoddern sich herumtreiben.

zoppen,

zoppen, zucken bedeutet seinen Vorsatz ändern, er fängt an zu zoppen heist, er macht Miene von seinem Vornehmen abzustehen.

Zugift, was von dem Verkäufer oben ein gegeben wird. So war es in Preussen vorhin gebräuchlich, daß wer für fünf Schillinge Brodt kaufte, den sechsten darüber erhielt.

Zumuß, wird die Kost genennet, die vor der andern zu erst aufgetischt wird; man mußte sie demnach billig heißen die Vorkost.

Zuse, wurde zu der Zeit, als noch die Tänze auf den Artus-Höfen zu Königsberg an gewissen Tagen angestellet worden, der Nachtanz über die Bancken genennet. Es gieng darin mehrentheils bachantenmäßig zu. In der altstädtischen Hofordnung ward 1544 fest gesetzt, daß dergleichen Tänze ziemlicher und gebührlicher Weise gehalten werden sollten. Nachdem aber solches wilde Springen manches Unglück verursacht, ist es gänzlich von der Obrigkeit untersaget worden. Dennoch ist von dem Zuse ein Ueberbleibsel bey uns an dem Großvateranz zu erkennen, der diesen Namen von dem Anfange eines lustigen Liedes führet: Als der Großvater zc. Mit diesem werden noch zuweilen die Hochzeit Tänze beschloffen, und es ist nicht zu leugnen, daß man sich dabey manchemal wilde genug herum tummelt.

zustrecken, einem etwas heimlich zuwenden, wie es manche dienstbare Geister thun, die auf



auf Kosten der Herrschaft ihren Liebhabern dadurch eine Gegenhöflichkeit erzeigen.

Zwickel, werden bey uns in einigen Gegenden die rothe Rüben genennet.

zwicken, jemanden im Verkauf oder auf eine andre Art übervorthailen.

Zwölffstrießel, eine Gattung von Peitschen, die unsre Bauren gebrauchen.

Zwölften, werden die zwischen dem ersten Weynachts- und Dreykönigsfeste eingeschloßne zwölf Tage genennet. Sonder Zweifel haben sie aus dem Tagewächten der Heiden den Ursprung genommen. Die Bauren ziehen sie noch bis auf diese Stunde zu Rath, um die Beschaffenheit des Wetters vorher zu wissen, obgleich schon vor vielen Jahren bey uns ein gelehrter Sternkundiger diesen Ungrund erwiesen.



Österreichische Nationalbibliothek



+Z157411003

